

# 8 Tage U-Haft in Stammheim

## Ansichten und Innenansichten aus dem Knast

**Dienstag, 14. Mai ... die Konzernchefs und viele weitere Teilnehm\* der "Jahrestagung Kerntechnik" betreten die Stuttgarter Liederhalle. Nur ca. 30 Protestierende sind trotz bundesweiter Mobilisierung in Anti-Atom-Kreisen vor dem Eingang. Zwei versuchen eine Sitzblockade im Eingang – der Rest guckt zu. Weitere Aktionen folgen.**

Vom Dach des neben dem Eingang stehenden Hochhauses wird ein Transparent heruntergelassen, Rufe ertönen von oben. Die Polizei versucht vergeblich, auf das Dach zu gelangen – die Türen sind verbarrikadiert. Drei Stunden können wir 6 Aktivist\*innen aus Stuttgart und Mittelhessen auf dem Dach agieren. Dann gelingt es der Polizei, das riesige Transparent von der Wand zu reißen. Nun ist nicht mehr viel sichtbar von uns. Wir verhandeln mit der Polizei, die aus dem Fenster unter uns zu uns aufschaut. Die Polizei muß zustimmen, daß wir nicht verhaftet werden, wenn wir den Zugang freimachen. Personalausweise und fertige. Das wäre ein akzeptables Ende, die drei Stunden verliefen ohne große Aufregung, wir haben viel miteinander gesprochen über die Handlungsmöglichkeiten in solchen Situationen und was dann weiter geschehen wird. Doch leider haben wir uns verschätzt. Als wir die Tür öffnen, ist Schluß: Die Polizei nimmt uns fest, Polizeigewahrsam wird angekündigt. Ich bezeichne den Bullenchef als das, was er ist: "Lügner". Er nimmt es gelassen hin, sammelt die Personalausweise ein und fordert uns auf, die 15 Stockwerke herunterzugehen. Ich ärgere mich und setze mich hin. 2 Polizist\*innen zerren mich an den Armen die Treppen runter, Stufe für Stufe kracht mein Arsch auf den Steinboden. Dann geht's durch die Außentür auf den Bürgersteig zu den Bullenwannen. Die anderen fünf gehen mit den Polizist\*innen herunter.

### Ab zur Bullizei ...

Kontrollen, Durchsuchungen, die Zeit verrinnt, irgendwann sitzen wir alle in den Bullenwannen und die Fahrt geht los. Noch sind wir zusammen, jeweils drei in einer Wanne. Im Polizeirevier am Pragsattel steht alles fein säuberlich bereit. Die sind auf mehr vorbereitet, denke ich und lasse mich als letzter in den Gang mit den verschiedenen Tischen schieben. Station für Station gehen wir nacheinander die Stationen ab – Personalausweise, Rechtsbehelfsbelehrung, dann mal in den Raum zur ED-Behandlung (Fingerabdrücke, Handabdrücke, Fotos nackt und Fotos bekleidet usw.) oder nur warten auf die nächste Station. Noch können wir uns sehen und hören. An jeder Station versuche ich, das Gespräch offensiv zu führen. Wer mich fragt, bekomme ich zu hören, daß er/sie es nur fragt, weil das so vorgeschrieben ist. "Laß uns rausgehen, wir könnten ein Eis essen und dann ohne Herrschaft zwischen uns reden", schlage ich das eine Mal vor oder bemitleide die nächsten, weil sie 40 Jahre in diesem widerlichen Gebäude zubringen müssen. Ein Polizist\*in will mir was erzählen, kommt aber gar nicht dazu, weil ich ihm seine Lage innerhalb der Befehlsstruktur Polizei erkläre. In eine Pause hinein sagt er fordernd: "Darf ich auch mal was sagen?" "Nein", antworte ich, komme dann aber noch auf einen anderen Vorschlag: "Wir können ja beide gleichzeitig reden. Achtung: 3, 2, 1 ..." – und tatsächlich redet er los, ich auch. Wir Verhafteten lachen. Kreative Antirepression hat hier keine Vermittlung mehr, hier ist keine Öffentlichkeit. Aber wir fühlen uns besser so.

### Allein ...

Irgendwann ist alles abgehakt. Ich werde auf eine Einzelzelle gebracht, vorbei an der

Essensausgabe – aber es gibt nur totes Tier. Dann fliegt die Tür hinter mir zu. Aus. Alles ist ruhig. Jetzt ist nur noch Zelle. Graue Wand, ein Bett mit Holzliegefläche ohne Matratze. Ein Klo, sonst nichts. Noch immer gehe ich davon aus, daß jetzt die typischen Stunden des Polizeigewahrsams folgen. Der beste Moment zu schlafen. Außer Langeweile ist hier ohnehin nichts zu erwarten. Doch die Liegefläche ist kurz und hart. Ziehe ich den Kapuzi aus als Kopfkissen, wird mir kalt. So döse ich eher als daß ich schlafe – schon mal schlecht. Die Zeit vergeht so langsamer.

Draußen gehen Türen auf uns zu, Gespräche, Schritte, eine ganze zeitlang. Dann ist Ruhe. Und in mir wächst die Ahnung, daß die anderen fünf draußen sind und ich dableibe. Die Ahnung wird zur Gewißheit. Ich werde auf eine andere Zelle gelegt mit Matratze – und nochmal durchsucht. Sie finden meine Sturmhaube, die wird gleich beschlagnahmt. Der Kommissar ist stolz auf sich. Ich lege mich auf die Matratze. Hier müßte das klappen mit dem Schlafen, immerhin was. Nur noch einmal bekomme ich Besuch. Mir wird vorgeschlagen, daß ich einen Beamten als Postbevollmächtigten akzeptiere und eine Kautionszahlung bezahle. Dann könnte ich auch raus. Sie nutzen meine Wohnsitzlosigkeit. "Nein", sage ich. "Ich habe eine Postadresse, der Rest ist Schikane." Sie gehen, ich schlafe ein.

### U-Haft ...

Um 11 Uhr am nächsten Tag werde ich aus der Zelle geholt, eigentlich zu spät, denn die 24-Stunden-Frist ist um. Aber: Wer die Macht hat, hat das Recht. Und wer das Recht hat, hat die Macht. Es geht zum Haftrichter. Hauptverhandlungshaft, diese neue Allzweckwaffe der Mächtigen gegen Kritik, ist beantragt. Handschellen klicken, die

\* Dies ist eine bisher nicht offiziell anerkannte geschlechtsneutrale Sprachform. Sie drückt aus, daß ich weder in der üblichen männlichen noch in einer weiblichen oder einer männlich-weiblichen Form sprechen will – also auch nicht z.B. "Richterinnen und Richter". Es ist nämlich in der Regel überflüssig, ständig Menschen einem oder zwei Geschlechtern zuzuordnen. Ich habe mich entschieden, ein "is" zu verwenden. Gewöhnen wir uns also an Begriffe wie "Richtis" oder "Polizistis".

Richtis haben verschärfte Sicherheitsauflagen verhängt. Im fetten Mercedes geht's zum Amtsgericht. Autofahren mit Händen auf dem Rücken ist unbequem. Dann geht's hinein, Handschellen abnehmen. Welch funkelnde Augen der Richti hat. "Der macht es Spaß, Menschen zu unterwerfen", denke ich. Der Staatsanwältin hat beantragt, mich in Untersuchungshaft zu nehmen. Es ist von vorneherein klar, daß das durchgeht. Doch die Richti regt sich immer mehr auf, vor allem, wenn ich über sie lache und ihr erkläre, daß sie das macht, weil sie aus Herrschaftsinteressen heraus handelt. Sie ärgert sich, daß die Unterwerfung nicht gelingt, redet genervt vom "Kasperletheater". So bleibt ihr einziges Vergnügen der Stempel unter den Beschluß zur Untersuchungshaft.

## Stammheim ...

Der Stuttgarter U-Haft-Knast ist kein unbekannter. In Stammheim saßen und starben Baader, Meinhof und andere. Bei der Einfahrt in den Knast kann ich das nicht bewundern. Weiter in Handschellen und ohne Brille, die mir schon im Polizeirevier genommen wurde ebenso wie alle Telefonnummern, Uhr usw., poltert der Gefangenentransporter in den Hof. Nochmal werde ich kontrolliert, darf duschen und muß Personalien benennen. Aus der Plastiktüte mit den Affekten, wie im Knastjargon all das heißt, was mensch neben seiner Kleidung bei sich trägt und ihm meist komplett abgenommen wird, erhalte ich ein paar unwichtige Papiere, Taschentücher und ein Halstuch zurück. "Wo sollen wir Sie denn hinverlegen?" fragt ein Beamter. Habe ich irgendwelche Wünsche, denke ich nach. "Wenn's geht, zusammen mit Nichtrauchern". "Da haben wir nur eine Zelle voll Neger", bemerkt der Beamte – und vom Nebentisch schallt es herüber: "Stehen Sie auf schwule Neger?" Hier wird's nicht so lustig, denke ich, und streite mich mit den Rassisten über ihre Sprüche. Es bleibt nicht die einzige Diskriminierung, die ich in den wenigen Tagen im Knast mitbekomme. Per Fahrstuhl bringt mich ein Beamter zu den "Negern". In deren Zimmer soll ein Fernseher sein und dafür soll ich zusätzlich bezahlen. Im Knast hat ein Elektrohändler das Monopol. Eigene Geräte sind nicht erlaubt, aber das Anmieten bei einem kommerziellen Händler. Da greifen sie bei den Gefangenen deren Geld wieder ab, was viele bei minimalen Stundenlöhnen zu erarbeiten

versuchen.

Ich bemerke, daß mich ein Fernseher gar nicht interessiert. Da ändert der Beamte seinen Plan und bringt mich wieder nach unten ins Erdgeschoß. Dort sitzen die Neuzugänge und all die, die auf Haftplätze in anderen, überfüllten Gefängnissen warten. Sie haben keine Fernseher. Und dorthin komme ich – ganz am Ende des Erdgeschoßflures im Nordflügel von Stammheim.

## Zelle 49 ...

Als ich in den Raum komme, ist niemand anders drin. Ich sehe, daß zwei der vier Betten belegt sind und richte mir eines her. Aus meinem letzten Knastaufenthalt bringe ich etliche Ängste mit. Damals lag ich auf einer Zelle mit zwei Aussiedlerdeutschen, die aber kein Deutsch sprachen, sondern untereinander und einer dann auch gegen mich ausschließlich per Faustschlägen die Dinge in der Zelle regelten. Alle Wände hingen voller Pornographie – und auch die Bücher, die ich herumliegen sah, paßten dazu. Darauf achtete ich nun gleich und war bereits erleichtert, als ich nichts dergleichen finden konnte. Irgendwelche seichten Romane lagen herum, wie sie für Gefangenensbibliotheken typisch waren. Und eine Bibel – naja.

Kurze Zeit später kamen meine Zellenkollegen nacheinander von verschiedenen Terminen, u.a. Arztbesuch, im Knast zurück. Die Begrüßung fiel eher zurückhaltend aus. Was ich nicht wußte, war der Grund: Die beiden lagen schon länger auf der Zelle. Einer wartete auf einen freien Platz in einem anderen Knast, der andere sollte in Stuttgart Zeugenaussagen machen. Neben ihnen war ein ständiges Kommen und Gehen in der Zelle. Das Erdgeschoß war, wie ich von ihnen erfuhr, der Zugangsbereich – d.h. hier wurden neu Verhaftete für die erste Nacht eingesperrt. Darunter waren immer wieder Drogenabhängige, die dann voll auf Entzug standen, die Zelle vollkotzten – Knast ist nicht nur langweilig, sondern zuweilen auch sehr anstrengend. Spontane Sozialarbeit hinter Stahltüren ...

Mir schien, die beiden waren nach kurzer Zeit auch zufrieden, daß zu erwarten war, daß ich dort bleiben würde und wir zu dritt die nächste Woche organisierten. Einer stellte schnell die Frage, die für die nächsten Tage prägend war: "Kannst Du Skat?" Ich bejahte – das letzte Mal hatte ich vor fünf Jahren gespielt, im Knast von Gießen. Aber

Skat war besser als alles andere. Langeweile und Leere, die der Knast schafft, ist das Bedrückende.

## Knastleben ...

Ich war nur wenige Tage im Knast. Das zählt nichts im Vergleich zu dem, was andere dort erleben. Während mich viele von außen bedauerten, meinten meine Kollegen Knackis nur: "Du hast es gut". So relativ ist Realität. Mir war klar, daß diese Tage wieder ein intensiver Erfahrungszeitraum würden. Meine Wut auf Herrschaft würde beständig wachsen – und meine Wut auch auf mein politisches Umfeld, das so bodenlos verkürzt um politische Änderungen ringt. Immer wieder erinnerte ich mich zurück, wie oft ich bei Veranstaltungen, wo ich Referent war – z.B. zu Themen wie "Kreativer Widerstand" oder "Freie Menschen in Freien Vereinbarungen" – angemacht wurde für meine entschiedene Position, daß alle Knäste und Repressionsbehörden weg müßten, weil sie als starke Herrschaftsstrukturen die Gewaltförmigkeit der Beziehungen zwischen den Menschen nur steigern. Nun war ich im Knast und erlebte hautnah die Richtigkeit dieser These. Zentrales Merkmal im Knast ist der Faktor Zeit. Sie rumzukriegen und ständig auf der Hatz zu sein, irgendeine kleinste Verbesserung der Lebensbedingungen zu erreichen, ist alles, was im Knast abläuft. Der Tagesablauf ist eintönig und absurd. Um 5.45 Uhr wurde per Piepston aus dem Zellenlautsprecher geweckt. Um 6 Uhr ging die Tür auf und Frühstück wurde gereicht. Wer da wieder eingeschlafen war, ging leer aus. Um 9.15 Uhr begann der einstündige Hofgang für unseren Trakt, ca. 30 Menschen lagen in der Sonne, die meist schien, oder gingen im Kreis. Einige spielten Schach oder joggten. Ich fand nur zögerlich Kontakte zu den Menschen, dann aber konnte ich intensive Gespräche über Knastalltag und die "Knastkarrieren" führen.

Um 11 Uhr gab es Mittag, immer konnte mensch vegetarisch bestellen – und das war meist auch das relativ beste. Fleischkost hieß hier "Normalkost", Standardisierungen, das Erklären von "normal" und nicht normal gehört zu den Herrschaftsmustern dieser Welt. Zwischen 14 und 15 Uhr folgte das Abendessen. Mehr als diese viermal öffnete sich die Zellentür nicht, es sei denn, ein Neuzugang kam für eine Nacht in die Zelle oder jemand bestellte eine Kopfschmerztablette – weil der Kopf dröhnte oder die Langeweile nicht mehr

auszuhalten war.

## Knast als Heimat ...

Der Alltag im Knast stellte für mich als jemanden, der feindlich jeder Verregelung und fremdbestimmten Arbeit gegenübersteht, einen totalen Bruch dar. Mit der Aussicht auf maximal eine Woche Aufenthalt konnte ich mich vor einem mentalen Loch retten, auch wenn immer wieder stumpfsinnige Stunden den Tag prägten. Wir spielten bis zu 8 Stunden Skat am Tag, ab dem dritten wurden zwei von uns, auch ich, immer müder davon und am letzten Tag waren es nur noch zwei Stunden. Ich hatte mir Stift und Papier organisiert, um an meinen Büchern zu arbeiten. Aber mein Hirn wollte nicht. Kreativität braucht einen passenden Rahmen – erst in den letzten beiden Tagen reichte der Wille zu einer politischen Erklärung im Prozeß, wenigstens Energie zum Schreiben dieser zu haben. Mit Erstaunen stellte ich fest, daß ich dieses Problem so nicht mit den anderen teilte. Ich lernte nur eine Person kennen, die das erste

Mal im Knast war. Alle anderen kehrten immer zurück, einer im Anfang-30er-Alter schon das 18. Mal, ein anderer, ganz alter Mann, das 16. Mal mit insgesamt 29 Knastjahren. Er kam als Zugang auf unsere Zelle, verbrachte dort eine Nacht und berichtete, daß er vor 11 Tagen entlassen wurde und nun wegen gefährlicher Körperverletzung nach einer Kneipenschlägerei wieder einige Jahre zu erwarten hat. Aber er nahm das recht gleichgültig hin. Der Knast war sein Leben geworden. Viele von denen, die ich sprach, hatten draußen kein soziales Umfeld mehr. Aber sie kannten die Menschen im Knast, ihre Gewohnheiten. Manche kannten noch die Zeit der Terrorismus-Prozesse und berichteten von den Vorgängen, wie andere aus ihrer Verwandtschaft erzählen. Der Knast war ihre Heimat geworden, die Menschen dort ihre Familie. Die Trennung von der Außenwelt hatte ihr soziales Umfeld abbrechen lassen. Es gab nichts mehr, warum sie klar die knastfreie Zeit als sinnvoller für sich empfinden würden. Knast schürt bei ihnen keine Angst mehr, es ist das Gewohnte

– fast wehte ein Hauch von Geborgenheit gegenüber der Fremde da draußen. Knast macht sog. "Kriminelle", indem er den Menschen sozial entwurzelt und das Wechseln von Knast und strafbaren Handlungen in der relativen Freiheit draußen zur Alltagsroutine werden läßt. Nur wenige träumten vom Leben draußen, hatte Pläne oder vielleicht eine Liebe, auf die sie warteten und von der sie hofften, daß sie auch auf sie warten würde. Fotos halfen über die Tage, die Hoffnung auf Briefe füllte ihre Gedanken.

## Frauen ...

Wer im Knast lebt, wird aus allen Beziehungen gerissen. Angesichts der dominanten Heterosexualität und der im Knast verbreiteten Homophobie, die schwule Knackis lieber schweigen läßt, findet nur das Gespräch über Frauen statt. Mein erster Knastaufenthalt vor fünf Jahren hatte mich zunächst schockiert. Frauen waren Objekt der Begierde und der Reduzierung auf ihren Körper. Von ihnen, selbst von einer Freundin, die draußen wartete, wurde nur mit dem Begriff "Fotze" gesprochen. Das widerte mich an, ich protestierte. Ich wollte aber genauer hinsehen und auch reden mit denen, die so dachten und sprachen. Das hat einiges offenbart. Das schnelle Urteil dessen, der seine Beziehungen selbst organisieren kann oder, wie ich, aus freiem Entschluß bzw. den Ängsten, daß alles so wird wie ich bei anderen beobachte und selbst hinter mir habe, auf Distanz bleibt, paßt nicht auf die Situation im Knast. Hier herrscht eine Mischung aus Sehnsucht und Sexismus, die verschmolzen sind. Wenn ein Knacki

Diesen Auftrag bitte an Juckreiz, Postfach 21 21 10, 10514 Berlin, Fax 030/80 94 14 77 schicken!

# AUFTRAG

LichtBlick – die Zukunft der Energie GmbH • Glockengießerwall 26  
20095 Hamburg • www.lichtblick.de • Info: 01802/660 660

zur Versorgung mit elektrischer Energie durch LichtBlick

Juckreiz – Die Jugendumweltzeitung aus Berlin  
Die Zukunft der Energie

**1. Kunde/Stromabnahmestelle (bei Wohnungswechsel: Neue Adresse!)**  
 Haushalt  Gewerbe (Firma, Laden, Verein etc.)

Vor- und Nachname (ggf. Firma, Laden, Verein etc. und Ansprechpartner)

Straße, Hausnummer ggf. Lage (Etage, Hinterhaus etc.)

Postleitzahl, Ort

Stromzähler-Nummer (siehe letzte Rechnung. Falls mehrere Zähler vorhanden, bitte jeweils ein Auftrag)

Telefonnummer (tagsüber) E-Mail

Geburtsdatum (freiwillig) Beruf (freiwillig)

**2. Post- und Rechnungsanschrift (nur ausfüllen, sofern abweichend von 1.)**

Straße, Hausnummer ggf. Lage (Etage, Hinterhaus etc.)

Postleitzahl, Ort

**3. Ab wann möchten Sie LichtBlick-Strom beziehen?**  
 zum nächstmöglichen Zeitpunkt (In der Regel der übernächste Monatsbeginn, den exakten Termin teilen wir Ihnen umgehend nach Klärung mit Ihrem alten Versorger mit.)  
 ab dem \_\_\_\_/\_\_\_\_/\_\_\_\_ (Bei Wohnungswechsel bitte Datum der Schlüsselübergabe eintragen und den Auftrag mindestens 1 Woche vor Ihrem Umzug an LichtBlick absenden.)

**4. Der LichtBlick-Strompreis (Stand: September 2001)**  
 Preis/Kilowattstunde: 28,5 Pfennig/kWh (14,57 Cent/kWh)  
 Grundpreis: 9,50 DM/Monat (4,86 €/Monat)  
(Diese Preise beinhalten sämtliche Kostenkomponenten, insbesondere also auch die Netznutzungsgebühr, den Verrechnungspreis und alle gesetzlichen Abgaben und Steuern.)

**5. Bestimmung Ihres Stromverbrauchs**  
 Ihr letzter Abrechnungszeitraum: von: \_\_\_\_/\_\_\_\_/\_\_\_\_ bis: \_\_\_\_/\_\_\_\_/\_\_\_\_  
 Ihr bisheriger Abschlag: \_\_\_\_ DM/Monat oder Ihr  
 Verbrauch im letzten Abrechnungszeitraum: \_\_\_\_ kWh  
 Anzahl der Personen in Ihrem Haushalt: \_\_\_\_

**6. Auftrag**  
 6.1. Hiermit erteile ich LichtBlick den Auftrag zur Belieferung mit elektrischer Energie auf Grundlage der vorstehenden Angaben sowie der Allgemeinen Geschäftsbedingungen von LichtBlick.

6.2. Ich erteile LichtBlick zusätzlich die Vollmacht, einen für die Stromversorgung erforderlichen unbefristeten Netzanschluss-bzw. Netznutzungsvertrag mit meinem örtlichen Stromnetzbetreiber für mich abzuschließen und ggf. zu ändern bzw. aufzuheben. LichtBlick berechnet hierfür keine Kosten.

6.3. Darüber hinaus erteile ich LichtBlick die Vollmacht, meinen bisherigen Stromliefervertrag zu kündigen. LichtBlick berechnet hierfür keine Kosten. Die hierzu erforderlichen Daten lauten wie folgt (entfällt bei Wohnungswechsel):

Name meines bisherigen Stromversorgers

Kundennummer bei meinem bisherigen Stromversorger (siehe letzte Stromrechnung!)

6.4. Ich ermächtige LichtBlick hiermit widerruflich, die fälligen Abschlags- und Rechnungsbeträge von folgendem Konto einzuziehen:

Name der Kontoinhaberin/des Kontoinhabers

Kontonummer

Bankleitzahl

Kreditinstitut

Daum Unterschrift der Kundin/des Kunden  
 Nur falls Kontoinhaberin/Kontoinhaber in 6.4. abweichend von Kundin/Kunde:

Datum Unterschrift der Kontoinhaberin/des Kontoinhabers

**Startguthaben/taz-Verlosung**  
 Ich möchte bei Zustandekommen des Vertrages bis 31.12.2001, 100 kWh Startguthaben bekommen  
 Ich möchte an der taz-Verlosung (Einsendeschluß 31.12.2001) teilnehmen. Die Teilnahme an der Verlosung ist unabhängig von einer Bestellung.

**Widerrufsbelehrung**  
 Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass Sie Ihren Auftrag innerhalb von 2 Wochen nach Erhalt der Auftragsbestätigung schriftlich bei LichtBlick widerrufen können. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung eines formlosen Widerrufschreibens.

**Bitte beantworten Sie uns noch eine Frage:**  
 Was hat Sie dazu veranlasst, den Auftrag jetzt abzuschließen?

\_\_\_\_\_

Vertriebspartnernummer: 400327

selbst von einer Freundin, die draußen wartete, wurde nur mit dem Begriff "Fotze" gesprochen. Das widerte mich an, ich protestierte. Ich wollte aber genauer hinsehen und auch reden mit denen, die so dachten und sprachen. Das hat einiges offenbart. Das schnelle Urteil dessen, der seine Beziehungen selbst organisieren kann oder, wie ich, aus freiem Entschluß bzw. den Ängsten, daß alles so wird wie ich bei anderen beobachte und selbst hinter mir habe, auf Distanz bleibt, paßt nicht auf die Situation im Knast. Hier herrscht eine Mischung aus Sehnsucht und Sexismus, die verschmolzen sind. Wenn ein Knacki

eine Halsschmerztablette anfordert, um durch die kleine Klappe in der Zellentür einmal am Tag auf das Gesicht der Ärztin gucken zu können, so fällt es mir inzwischen schwer, das als Sexismus zu begreifen. Und wenn sich Gefangene über eine Beamtin unterhalten, die sie als attraktiv empfinden, so denke ich da ähnlich drüber.

## Ganz unten ...

Wer Knacki ist, ist ganz unten. Ein Blick in die Hausordnung zeigt, was Knast bedeutet: Verregelung bis ins Kleinste. Der Umgang mit Wäsche oder die Besuchsbedingungen. Wer in Untersuchungshaft ist, kann Besuch nur nach richterlicher Erlaubnis und jeweils nur für kurze Zeit empfangen. Die Wartezeit vom Antrag bis zum Besuch betrug, als ich da war, 4 bis 6 Wochen. Sonstiger Kontakt nach draußen ging auch nur mit richterlicher Genehmigung – also Brief schreiben, ans Amtsgericht schicken (offen!) und die entscheiden dann, ob sie ihn weiterschicken. Woher die Briefmarke kommt? Problem der Gefangenen ... einkaufen. Aber Einkauf ist nur alle 14 Tage und wer weniger als 14 Tage da ist, bekommt gar kein Taschengeld.

Bücher und CDs von außen durften nur über Verlage und Buchhandlungen zugeschickt werden. Alte Zeitschriften und Bücher fallen also weg. Ohnehin darf nur dreimal im Jahr ein Paket zugeschickt werden: Einmal Weihnachten, einmal Ostern und einmal nach freier Wahl.

Obwohl ohnehin alles verregelt und ein Ausbruch aus dem Knasteinerlei kaum vorstellbar ist, sieht das Knastregime verschiedene Disziplinarmaßnahmen vor. Das Wichtigste ist der Entzug von Vorteilen, z.B. Sperre des Hofgangs, von Freizeitgegenständen, Fernseh- oder Hörfunkbenutzung. Wer auffällt oder opponiert, sitzt irgendwann in der nackten Zelle. Oder gleich im Arrest, unter Knackis "Bunker" genannt – ein kahler Raum, beleuchtet, ohne Einrichtung. Dort kann mensch bis 4 Wochen eingesperrt werden. Folter – denke ich. Vier Wochen nur die Fliesen an der Wand zählen, das muß grausam sein.

## Was geschieht draußen? ...

Am zweiten Tag in Stammheim gab ich einen Antrag an den Sozialdienst im Knast ab mit der Bitte auf ein Telefonat und Kontakt z.B. zu Rechtsanwältis. Bis Dienstag, wo der Prozeß lief, hatte ich nicht einmal eine Antwort. So saß ich 8 Tage ohne jeglichen

Außenkontakt in Stammheim.

Was ging draußen vor? Die acht Tage waren auch Tage des Spekulierens. Zu den Aktionen gegen das Atomforum hatten sich zwei Zusammenhänge beteiligt: Ein Bündnis von NGOs, informellen Eliten in Anti-Atom-Zusammenhängen und der hierarchistischen Ökologischen Linken. Von ihnen ausgegrenzt waren AkteurInnen, die sich "von unten" organisieren wollten, Hierarchien ablehnten und kreative Widerstandsformen trainierten. Zu letzteren zählte ich mich auch. Die formalen Strukturen waren aber im Bündnis, so auch die Rechtshilfe. Würde sie mich unterstützen, obwohl sie mich nicht mochten? Gibt es Solidarität oder nur Kampf und Ausgrenzung zwischen Gruppen? Und was machen die Menschen, die wie ich Organisation von unten und kreative Widerstandsformen lieben? Es gibt von diesen in Deutschland nur sehr wenige, Pfingsten standen auch andere Treffen an, die Tage danach sollten Aktionen gegen den Bush-Besuch in Berlin laufen.

Erst als ich wieder draußen war, erfuhr ich, was geschah. Das Bündnis hatte tatsächlich kaum reagiert. Als ich am Tag der Freilassung im Internet guckte, war auf deren Seite [www.antiatomforum.de](http://www.antiatomforum.de) nichts zu finden von Verhaftungen und meinem Prozeß. Beim Prozeß war auch niemand von denen da ... Aus den Kreativ-Widerstandskreisen wurde dagegen einiges versucht, aber es waren nur wenige, die agieren konnten. Und einige, die für den Prozeß was zusagten, sprangen dann auch noch ab. Am Ende waren es fünf Menschen, die im Prozeß agierten, andere waren aus Solidarität immerhin gekommen oder hatten einen Rechtsanwälti besorgt ...

## Den Prozeß machen ...

Als am Pfingstdienstag um 6 Uhr das Frühstück reingereicht wurde, wurde ich aufgefordert, um 7 Uhr startklar zu sein. Ich durfte nochmal duschen und zog dann meine eigenen Klamotten wieder an – ansonsten war ich in Anstaltskleidung rumgelaufen. Es folgte eine Durchsuchung beim Verlassen des Knastes, per Gefangenentransporter gings durch Stuttgart zu den verschiedenen Gerichten, wo überall Einzelne ausstiegen – immer in Handschellen. Das letzte Mal lernte ich so wieder neue Knackis und ihre Geschichten kennen. Am Amtsgericht stieg auch ich aus. Es war 8 Uhr. Wir wurden in den Keller in Zellen gebracht, dort durften wir ohne Handschellen warten. Ich fragte, warum ich da sei und erfuhr, daß 30min

später meine Verhandlung beginnen würde. Nach 10min öffnete sich wieder die Tür und der Beamtin brachte mich von Zelle 5 auf Zelle 3. Dort saß ein Rechtsanwälti: "Hallo, Deine Freunde haben mich gebeten, Dich zu verteidigen" begrüßte er mich. Ich erfuhr, wer ihn angesprochen hatte. Dann fragte er mich: "Deine Freunde wollen kreative Prozeßbegleitung machen und ich soll Dich fragen, ob Du das o.k. findest". Natürlich fand ich das und wußte jetzt, daß von außen agiert wurde. Und daß es wieder ein kreativer Prozeß werden würde. Ich ging in den verbleibenden Minuten mit dem Rechtsanwälti den Prozeß durch, wir einigten uns auf eine ungefähre Strategie und gingen dann hoch – ich wieder in Handschellen. Für den Prozeß sei erhöhte Sicherheitsstufe verhängt, berichtete der Anwälti, d.h. alles war mit Polizistis abgesichert und alle Besuchis mußten sich untersuchen lassen. Der Rechtsanwälti schätzte, daß es deshalb schwierig würde, Aktionen zu machen, aber ich war mir sicher, daß Kreativität auch heute über Herrschaft siegen würde – jedenfalls an diesem Punkt. Zwei Stockwerke über der Kellerzelle war der Gerichtssaal. Ich ging hinein und sah viele bekannte Gesichter. Puhhh, dachte ich mir. Wie schön.

Den Gerichtsprozess selbst fand ich vom Verlauf her überraschend. Dass ca. 20 Leute gekommen waren, fand ich super. Dass nur fünf Aktionen gemacht haben und der Rest trotz der laufenden Aktionsversuche konstant geschwiegen hat, fand ich dann aber erschreckend. Die Aktionen der fünf machten die ersten 10 Minuten des Prozesses zu einem kreativen Feuerwerk. Eine Person setzte sich immer um, während andere laut fragten: "Hast Du keinen festen Wohnsitz?", worauf sich Debatten entspannen. Der Bezug war klar, das Gericht hatte mich auch deshalb schikaniert, weil ich keine Meldeadresse hatte. "Ohne festen Wohnsitz" fanden sie als Eintrag in meinem Personalausweis. Als der Staatsanwalt seine Anklage verlesen wollte, zeigten sich doch drei Transparente jeweils mit gerufener Parole. "Wir klagen an", dann "die Atomindustrie" und "alle Herrschaft" sind mir als ungefähre Erinnerung geblieben. Dann flogen Luftschlangen und Seifenblasen. Sehr schön, ich freute mich und erinnere mich an den genialen Prozeß drei Wochen vorher in Marburg ...

Aber es ging nicht so weiter. Der Staatsanwälti beantragte gleich die Verhaftung der Störenden, die Richti ließ zwei Akteuris rausschmeißen. Die schweigende Mehrheit ließ das geschehen,

obwohl so eine Räumung eines Gerichtssaals eigentlich kaum möglich ist, wenn mensch sich geschickt verhält. Die Passivität brach das Feuerwerk. Die Akteure wurden zum Publikum. Die Anklage wurde verlesen, ich lehnte Aussagen zur Sache ab, der Rechtsanwalt schlug vor, daß ich eine politische Erklärung abgeben dürfe, was erlaubt wurde. Als ich meine „Rede“ fertig hatte, enttäuschten mich die Zuhörer sehr stark. Es lag eisiges Schweigen im Raum, kein Applaus, Reaktionen, Dialog u.ä. - hätte ich mir auch schenken können. Den Fünfen (von denen zu dem Zeitpunkt ja nur noch drei da sein durften) will ich das aber ausdrücklich nicht als Kritik entgegenhalten - einer sagte mir hinterher auch klar, daß er zu dem Zeitpunkt schon am Ende war, ständig recht einsam agieren zu müssen, während der Rest den Prozeß eher konsumierte.

Den Hauptteil des Prozesses lief das Frage- und Antwortspiel mit den Zeugen. Alle ohne Ausnahme konnten der Rechtsanwältin und ich dahin bringen, sich über nichts mehr sicher zu sein - ob es nun um die Aufforderung, das Max-Kade-Hausdach zu verlassen, um das Versperren der Tür oder um andere Punkte ging. Übrig blieb der Hausfriedensbruch auf einer offen zugänglichen Fläche. Der Staatsanwalt forderte dennoch 60 Tagessätze - und 30 wurden es schließlich.

## Und weiter ...

Nun fahre ich nach der Knastzeit wieder im Land herum und versuche Wege zu finden, Herrschaft angreifen zu können, wo es geht. Die Realität ist dumpf, ebenso frustet das, was die politische Bewegung bildet. Überall informelle Eliten, Langeweile, herrschaftsbejahende Forderungen. Widerlich. Die Platzhirsche dominieren, überall informelle Eliten. Sie basteln an ihrer Dominanz, viele auch an ihren Karrieren. Organisation von unten findet nur in Nischen statt. Und immer wieder geben Menschen, denen ich mich nahe fand, auf und normalisieren ihr Leben und ihre Politik hin auf herrschaftsförmige Verhaltensweisen und Strategien.

Vielleicht kann ich mit dem Knastaufenthalt ein bißchen Sand ins Getriebe der herrschaftsdurchzogenen, verkrusteten politischen Gruppen bringen und versuche, in verschiedenen Städten Menschen zu finden, Veranstaltungen unter dem Thema "8 Tage Stammheim - nieder mit allen Knästen und aller Herrschaft" zu

organisieren. So oft habe ich schon erlebt, daß bei der Vorstellung, daß Nazis oder Vergewaltigter nicht in Knäste kommen, aus selbsternannten Linken kleine Diktatorien wurden, die mit funkelnden Augen die Todesstrafe herbeiwünschen. Eine herrschaftsfreie Welt sieht ganz anders aus als der Knast - und auch der Umgang mit Gewalt zwischen Menschen wird ganz anders aussehen als Regeln und Strafe. Das ist eine spannende Debatte - und sie zu führen habe ich große Lust.

Außerdem stehen mir jetzt 30 Tage Knast bevor. Ich überlege, wie ich damit umgehe und suche nach Menschen, die Lust haben, gemeinsam Aktionen vorzubereiten. Vielleicht eine Anti-Knast-Woche mit Soliparties, um einen Teil der Tagessätze zu bezahlen. Und einen anderen Teil der Tage in den Knast gehen, aber viele Aktionen drumherum? Das wäre vorstellbar, vielleicht gibt es noch andere Ideen. Aber eine, die ich schon länger im Kopf habe, will ich auch prüfen: Nur Frauenknäste haben Kinderbetreuung. Das zeigt den patriarchalen Normalzustand. Ich habe zwei Kinder. Ließe sich mit dem Antrag, sie in der halben Zeit mitzunehmen, eine Aktion für Gleichberechtigung und gegen patriarchale Rollenzuweisungen erreichen?

Die Lust schwindet, wenn ich an den Zustand der "Linken" in Deutschland denke. Sind kreative Aktionen in diesen

Zusammenhängen überhaupt möglich? Also erneut: Mal sehen ...

Vielen Dank ...

Knast heißt Außenkontaktsabbruch. Aber was ich nicht wußte, war doch: Einige Menschen haben sich reingehängt und agiert - für mich und für eine Thematisierung von Herrschaftsverhältnissen. Das ist nicht nur politisch wichtig, sondern ich war glücklich darüber. Darum: Danke! Ich wünsche mir, daß Solidarität zukünftig nie mehr nur Beratung, Zugucken und Geldsammeln bedeutet. Und wenn ich erst an die vielen Menschen denke, die ganz andere Bestrafungen und Haftzeiten bekommen als ich, sehe ich vor mir sehr viel, was ich wichtig finde, anzugehen. Mit einer Kritik am Strafvollzug sind wir im Herz der Bestie. Und da will ich hin ...

Wer Interesse an einer Infoveranstaltung zum Thema hat, kann sich melden bei der Projektwerkstatt, 06401/903283 oder [projektwerkstatt@apg.lahn.de](mailto:projektwerkstatt@apg.lahn.de).

Jörg Bergstedt

*Der Text wurde von der Redaktion gekürzt. Den vollständigen Text sowie Infos zur U-Haft in Stammheim, allg. Links usw. findet ihr unter [www.projektwerkstatt.de/antirepression](http://www.projektwerkstatt.de/antirepression) Infos zu den Aktionen in Stuttgart: [www.projektwerkstatt.de/hoppetosse/af02/af02/index.html](http://www.projektwerkstatt.de/hoppetosse/af02/af02/index.html).*



# Wählen oder nicht wählen? Das ist die Frage!

So langsam geht der Bundestagswahlkampf los und damit die üblichen Skandale, Beteuerungen, Beschuldigungen etc. Meistens geht es weniger um Politik und die Programme an sich, sondern viel mehr darum, in den Medien „gut dazustehen“. Leicht wird es den Wählerinnen und Wählern nicht gemacht, sich ein Bild von den Vorhaben der verschiedenen zur Wahl stehenden Parteien und Kandidatinnen und Kandidaten zu machen. Auch ich weiß noch nicht wie ich mich am 23. September entscheiden werde bzw. ob ich überhaupt wählen gehe.

Wie gehen andere Leute mit diesem Dilemma um?

Ich habe einige zu ihrer Meinung gefragt und dabei ist ein argumentatorisch sehr vielfältiges Mosaik entstanden.

*(Alle nachfolgenden Gespräche sind erfunden und könnten sich genauso irgendwo in Deutschland ereignet haben.)*

## Im AStA-Büro

Student A.: „Wählen? Wozu denn noch? Ist doch eh schon fast egal, welche Farbe an der Regierung sitzt. Die machen doch eh alle das gleiche.“

Studentin S.: „Na, jetzt tu mal nicht so. Schließlich sollten wir hier in Bayern am besten wissen, was Stoiber für das ganze Land bedeutet. Wir sind schließlich fast das einzige Bundesland in dem der AStA offiziell gar nicht existiert. Oder hast Du das Gefühl, dass wir erwünscht sind und gefördert werden?“

Student T.: „S. hat recht. Dann schon lieber das kleinere Übel. Auch wenn ihr lacht oder

schimpft, ich werde den Grünen nochmal eine Chance geben und wenn die vielleicht mal mehr zu sagen hätten und nicht immer nur nach dem Koalitionspartner schielen, vielleicht...“

Student A.: „Ach komm, das glaubst Du doch selbst nicht. Verräter bleiben Verräter. Wenn die überhaupt noch für etwas nützlich sind, dann als Opposition. Das war bisher noch ihre stärkste Rolle.“

Student T.: „Ja, toll. Da haben sie zwar kritisiert und aufgedeckt, konnten im Endeffekt aber nicht wirklich handeln. So etwas wie der Atomkonsens wäre ohne die nie zustande gekommen.“

Studentin S.: „Na, den werden wir die längste Zeit gehabt haben, wenn König Edi an die Macht kommt. Der hat ja bis vor kurzem noch heftigst rumgetönt, daß das einer der ersten Sachen sein wird, die er rückgängig

machen wird, wenn er Kanzler ist.“

Student A.: „Is´ doch sowieso egal. Das sind Feinheiten. Im Endeffekt sind an der Regierung doch eh alle Parteien grau. Also ich geh´ nicht wählen.“

Studentin S.: „Na hurra. Alle kritischen Leute bleiben zu hause und die Rechtskonservativen mobilisieren ihre Stammtische. Der Rechtsruck durch Europa braucht jetzt hier nicht noch stärker Einzug halten...“

Student T.: „Eben. Darum geh´ ich wählen. Und selbst wenn Du nur eine kleine Partei wählst. Immerhin unterstützt Du dann nicht dieses fast schon 2-Parteien-Wahlsystem. Es wäre echt gut, wenn wir mal wieder mehr Alternativen hätten als entweder schwarz oder rot.“

Studentin X.: „Also, ich hab´ Euch jetzt echt lange genug zu gehört. Das ist doch alles Quatsch mit kleinerem Übel etc. Im Endeffekt geht es doch um eine ganz andere Frage, nämlich: Können ein paar Menschen für 80 Millionen entscheiden?“

Studentin S.:

## In der Fußgängerzone

Die Jugendlichen sehen mich sehr merkwürdig an auf meine Frage, so daß ich mich vergewissere, ob sie denn schon 18 seien. „Na klar!“ kam die Antwort, „aber das hilft mir auch nichts, weil ich nicht wählen darf als Kroat. Ich wohn zwar schon seit ein paar Jahren hier, aber das zählt nicht.“

„Is´ bei mir das gleiche. Ich bin sogar hier geboren, aber ohne den Lappen geht nix. Hier in Bayern würden sie uns ja am liebsten noch mehr Rechte verweigern oder wieder wegnehmen. Hör´ bloß auf mit der Scheiß Politik. Bringt nix außer Frust.“

Vor einem Kaufhaus sprach ich einen Mann an, ob er denn am 22. September wählen



Das lange Elend: Der Kampf um den ÖPNV. Wir sagen Ihnen, wie Sie ihn gewinnen! UmweltBriefe – alle 14 Tage neu.



**Fordern Sie gleich ein kostenloses Probeabo an!**

Schicken Sie den Coupon bitte an:

**UmweltBriefe, Raabe Fachverlag**  
 Kaiser-Friedrich-Str. 90, D-10585 Berlin  
 Fon 030/212987-23,-24, Fax 030/212987-20  
 E-mail: [UMWELTBRIEFE@raabe.de](mailto:UMWELTBRIEFE@raabe.de)

Ja, senden Sie mir die nächsten drei Ausgaben von **Umwelt** kommunale ökologische Briefe kostenlos zu. Wenn Sie eine Woche nach Erhalt des letzten Freixemplares nichts von mir hören, bestelle ich bis auf weiteres, mindestens aber für ein Jahr. Der Jahresbezugpreis für ein Abonnement (26 Ausgaben) beträgt 360,00 DM (unverb. Preisempfl.) zzgl. Versand.

Name:

Straße:

PLZ, Ort:

Datum:

Unterschrift:

Ich bin/wir sind berechtigt, die Abonnementbestellung ohne Angaben von Gründen innerhalb einer Woche nach Erhalt des dritten Freixemplars schriftlich zu widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt es, den Widerruf rechtzeitig abzusenden (Poststempel).

gehe. Er meinte, daß er auf jeden Fall wählen gehen wird, um endlich mal wieder einen starken Mann an der Spitze Deutschlands zu haben. Worauf seine Frau einwarf, daß sie den Schröder aber viel attraktiver fände. Ein junges Ehepaar mit drei Kindern war mein nächstes Ziel. Ein ratloser Blick zwischen den beiden. „Tja,“ fing sie an, „das werden wir uns noch gut überlegen müssen. Ist halt schwierig zu sagen, was rot-grün im Endeffekt gebracht hat. Nicht weil die jetzt gar nichts gemacht hätten, aber die großen und kleinen Skandale stehen halt immer mehr im Rampenlicht als die letztendliche Politik. Jedenfalls werde ich versuchen mich an der echten Regierungsbilanz zu orientieren und nicht an den Wahlkampfversprechungen und Schlammschlachten.“

Im selbstverwalteten Zentrum Dort traf ich ein Gruppe von Aktiven, welche gerade eine Demo vorbereiteten. „Um was geht’s denn morgen?“

Aktivist A.: „Gegen Rassismus und Ausgrenzung.“ Ich fragte auch hier nach Wahlabsichten. Ein Grinsen.

Aktivist Z.: „Na klar geh ich hin. Den Genuß den Wahlzettel in der Mitte durchzustreichen und drauf zu schreiben: „Niemand hat das Recht Menschen zu regieren.“ kann ich mir nicht entgehen lassen. Schade, dass nicht mehr Leute diese vierjährige Chance nutzen. Wär’ doch geil. 50% aktive Nichtwähler und -wählerinnen. Da möchte ich mal sehen, wie die „Politricker“ da noch ihren Status

rechtfertigen.“

Aktivist A.: „Hey! Wir sollten auf der Demo am besten noch Flugis für einen „Aktiv - Nichtwählen-Aufruf“ verteilen.“

### Am Kiosk

Mann 1: „Ja, Mädle, da brauchst gar net so schaug’n. Noch ist die NPD net verboten. Wär’ ja a no schener dem linken Gsocks aus’m Osten freien Lauf zu lassen und uns hier den Mund verbieten zum wo’n.“

Mann 2: „Jetzt kum, Manne, red’ net so bled daher. Was wuist den mit der NPD. Die bringen doch nichts zam. Der Edmund is da a ganz andrer Schlog. Der tut wenigstens wirkli was gegen des ganze Ausländerg’schwerl. Und wenn der erst a mal an der Regierung is, i sog’s da, ganz Deutschland wird dann aingmeindet in den Freistaat Bayern.“

Aufnimmerwiederschen, die Herren.

### Im Zug

Reisende 1.Klasse: „Haben sie überhaupt ein Ticket für die 1.Klasse, so wie sie aussehen.“ Klar ;)

„Und was würden sie nun wählen?“

Reisende 1.Klasse: „Als ob sie das was angeht.“- „Dann gehen sie also nicht wählen?“

Reisende 1.Klasse: „Natürlich geh’ ich wählen. Es wird Zeit, dass mal wieder mehr an die Arbeitgeber gedacht wird. Der Herr Stoiber möchte ja solchen Auswüchsen wie „Betriebsräten“ endlich den Gar ausmachen.

Da bekommt ja ein anständiger Mensch kein Bein mehr auf den Boden. Der Stoiber versteht was von Fortschritt - Augsburg soll ja „Lechvalley“ werden, dank der „High-tech-Offensive Bayern“. Die Wirtschaft kann man nicht einfach Leuten in die Hände geben, die früher noch Marx gelesen haben. Ich bitte sie. Wo kämen wir denn da hin?

Reisender 2.Klasse: „Gute Frage. Also, mit einem echten Programm hat sich bisher ja noch keine Partei vorgewagt. Immerhin wurden die schlechtesten Ideen schon wieder verworfen. Ich denke, ich werde eher einer Außenseiterpartei eine Chance geben, da ich mir mal wieder eine echte, kritische und kreative Opposition wünsche. Sind natürlich auch einige sehr obskure dabei z.B. diese Fetischpartei. Wie heißen die nochmal? Autofahrerpartei? Na, mal sehen, wer diesmal alles auf dem Wahlzettel auftaucht.“  
 Schaffner: „Also, entschuldigen Sie, aber im Dienst kann ich jetzt schlecht solche Fragen beantworten. Aber mal im Vertrauen - halten sie mal am Tag nach der Wahl Ausschau nach einer Meldung über das neue Preissystem der Bahn. Da werden sie wirklich was zu staunen haben.“

Hm, wie soll ich denn diese Andeutung verstehen. Die Entscheidung zu wählen und wenn und ob überhaupt steht immer noch an. Aber eins ist für mich schon definitiv klar: Stoiber für ganz Deutschland bedeutet: „Wenn ich an Deutschland denk bei Nacht, bin ich um den Schlaf gebracht.“

Sigrid Oberer

# Stoiber in Bayern

## Was treibt die CSU-Regierung unter Stoiber eigentlich so in Bayern, wenn sie nicht gerade „zum Sturm auf Berlin aufruft“?

Wenn wir mal davon ausgehen, dass sich die wenigsten Parteien noch kurz vor der Bundestagswahl den Mund verbrennen möchten und deswegen eher schwammige Nichtaussagen machen, so ist es interessant, ihre Programmatik in der Zeit weit vor der Wahl zu untersuchen. Hier wird noch kein Blatt vor den Mund genommen. Wir können annehmen, dass die zwei Jahre vor der Bundestagswahl getroffenen Äußerungen ehrlicher sind und eher den Kerngedanken der Partei(spitze)treffen. Daher zitiere ich hier für die Darstellung der CSU und ihrem Kanzlerkandidaten Stoiber Teile ihrer eigenen Aussagen aus einer Ausgabe der, von CSU-Politikern ins Leben gerufenen, Zeitschrift „Epoche“. Diese sieht sich laut Untertitel auch als „Impulsgeber für Entscheidungsträger und Meinungsführer“, und steht unter der Schirmherrschaft des früheren bayerischen Europa- und Umweltministers Dr. Thomas Goppel und Epoche-Gründungspräsident war CSU-Staatsminister Dr. Otto Schedl.

*(Ich habe lange überlegt, ob ich diesem „Blättchen“ so ein Forum geben will im FUI. Aus den obengenannten Gründen, d.h. um Euch die Möglichkeit zu geben, einen echten Blick in die CSU-Interna werfen zu können, habe ich mich dafür entschieden hier vor allem die CSU eigenen Ideen und ihre „Mundart“ zu zitieren.)*

### 1. Thema Atomausstieg

Aus dem Artikel „Rot-grüner Atomspuk muß scheitern“ von Dr. Werner Schnappauf, seit 1998 bayerischer Umweltminister: „Bayern wird aus ökologischen, ökonomischen und technologischen Gründen mit allen politischen und rechtlichen Mitteln gegen die Ausstiegspläne vorgehen. ... Dann wird eine unionsgeführte Bundesregierung dem ganzen ideologischen Anti-Atom-Spuk ein Ende bereiten. ... Es ist kein Zufall, daß Bayerns Luft die sauberste in Deutschland ist. ... 66 % unseres Stroms werden aus

Kernenergie gewonnen... Rotgrüner Anti-Atom-Spuk muß scheitern. Sonst droht der Status Deutschlands als verantwortungsvolle Industrienation verloren zu gehen.“

### 2. Thema Bio- und Gentechnologie

Aus dem Artikel „Edmund Stoiber über den Einstieg in die Wissens- und High-Tech-Gesellschaft“:

„Im Rahmen der „Offensive Zukunft Bayern“ hat die Staatsregierung aus Privatisierungserlösen in den letzten Jahren zusätzlich 5,56 Milliarden Mark in die Stärkung des Standortes Bayern investiert. ... Wir konzentrieren uns dabei auf die Leittechnologien der Zukunft, also Bio- und Gentechnologie, ...

Auf und neben dem Campus von Universitäten werden Technologie- und Gründerzentren als „Brutkästen“ eingerichtet. ... Wichtig sind: Langfristige Voraussicht bei Bildungs- und Forschungspolitik, Vorfahrt für Innovationen bei staatlichen Aufträgen, vor allem aber: keine Gesetze und Verordnungen, die Innovationen bremsen.“

Auch die Uni Augsburg traf die bayerische High-Tech-Offensive. Ein besonders eifriges Hochschulratsmitglied aus der Papierindustrie verriet der Presse wie denn diese „Voraussicht“ und „Vorfahrt“ konkret aussehe. Er sagte sinngemäß, daß die geisteswissenschaftlichen Fakultäten geschlossen werden müssten, da sie nicht effektiv und profitabel genug sind. Diese Äußerung musste er später zurücknehmen, was aber nichts an der Grundtendenz der Zukunftsgedanken dieses bzw. dieser Herren ändert.

### 3. Thema Auto

Aus dem Artikel „Mit „Öko“ die Autofahrer abzocken“: „Öko-Steuer schadet der Wirtschaft und gefährdet die Beschäftigung

- Rot-grüne Technikfeindlichkeit - Die Autofahrer als Melkkühe der Nation“  
Man kann wohl viel gegen die Öko-Steuer anführen, dass aber Autofahrer und -fahrerinnen „abgezockt“ werden kann nicht behauptet werden. Die Ausgaben für den motorisierten Straßenverkehr von 130 Mrd. Euro (Verkehrsregelung, Unfälle, Lärm- und Luftbelastung, Justiz etc.) stehen in keinem Verhältnis zu den Einnahmen von 50 Mrd. Euro über Steuern. (Studie aus dem Jahr 2000, abgedruckt auf dem Mobil-ohne-Auto-Falti 2002)

### 4. Thema ausländische Bürger und Bürgerinnen bzw. Zuwanderung

Unterschriftensammlung gegen die doppelte Staatsbürgerschaft (zusammen mit dem hessischen CDU-Ministerpräsidenten Koch)

O-Ton Beckstein in Epoche 145 zum Thema „Wieviele Zuwanderung braucht Deutschland?“: „Zuziehen sollten Fachkräfte, die wir brauchen, und nicht Migranten, die bloß uns brauchen - Schach dem Asylmißbrauch! ... Wenn wir die Identität unseres Landes bewahren und die Integrationschancen der rechtmäßig bei uns lebenden Ausländer sichern wollen, ist eine Begrenzung der Zuwanderung aus Nicht-EU-Staaten weiterhin unabdingbar.“

### 5. Thema Rechtsstaat

Aus dem Artikel „Frischer Wind von der Alster : Richter Ronald Schill gründete im Juli 2000 eine neue konservative Partei“: „Am 13. Juli 2000 traf der für seine klaren und konsequenten Urteile bekannte Richter Ronald Barnabas Schill mit rund siebzig weiteren Gründungsmitgliedern in Hamburg zusammen und schuf einen neuen politischen Hoffnungsträger: die Partei Rechtsstaatlicher Offensive (P.R.O). ... Das Programm der Partei Rechtsstaatlicher Offensive behandelt in erster Linie die in



Hamburg besonders akuten Probleme der inneren Sicherheit - einschließlich des heiklen Themas Ausländerkriminalität. ... Der Drogenhandel wird, wenn die P.R.O. politischen Einfluß gewinnt, beispielsweise durch den „Einsatz von Brechmitteln zur Erlangung heruntergeschluckter Drogen als Beweismittel“ effizienter bekämpft. (bisherige Bilanz dieses Einsatzes: 1 Toter, d. Verf.) ... In den Kernfragen der Ausländerpolitik mißachtet Schill souverän die Denkverbote und Tabus der „Political-Correctness“-Zensoren. Die verfassungsrechtliche Absicherung des Asylrechtes soll vollständig abgeschafft werden. ... Schill fordert, mit einem afrikanischen Land, das von Deutschland viel Entwicklungshilfe bezieht (die sich für diesen speziellen Fall sogar erhöhen ließe) ein besonderes Asylantrags-Rücknahme-Abkommen zu schließen. ... Der Hintergrund: Zahlreiche illegale schwarzafrikanische Immigranten vernichten bei Ankunft in Deutschland ihre Papiere und vertrauen darauf, daß sie nie abgeschoben werden können... Die Methode funktioniert fabelhaft: sie bleiben in Deutschland und werden auf Staatskosten durchgefüttert. Damit will Schill Schluß machen.“

## 6. Thema Führungskraft und Mitbestimmung

Aus dem Artikel „Die CDU braucht geistige Führungskraft“: „Das Meinungsklima in Deutschland wird immer noch von linksliberalen Sprachregelungen beherrscht. ... Die Unionsführung meint, daß die Spendenaffäre sie allein vor die Aufgabe stellt, verlorene Glaubwürdigkeit wiederzugewinnen. Nun ist Glaubwürdigkeit etwas durchaus Wünschenswertes. Nur muß die Union den Leuten sagen, was sie glauben sollen. ...“

Viele CSU(-CDU)-Politiker und Politikerinnen sind geradezu davon überzeugt, dass mündige Bürger und Bürgerinnen nichts wünschenswertes sind. Falls Menschen dennoch versuchen, eigenständig und vor allem kritisch zu denken wie es z.B. in ASten, Betriebsräten und anderen selbstbestimmteren Organisationsformen manchmal noch vorkommt, so wird dies unterbunden, in dem sie verboten wurden bzw. angedacht ist, sie zu verbieten und damit zu illegalisieren.

## 7. Thema Militär

Aus dem Artikel „Scharnhorsts zeitlose

Werte“: „Klaus Hornung setzt mit seiner Biographie Maßstäbe - Der Heeresreformer Gerhard Scharnhorst lebt im Denken geschichtsbewußter Offiziere weiter - Die Gründung der Bundeswehr erfolgte am 12. November 1955, dem 200. Geburtstag des großen Soldaten und Denkers. ... Deutsche Streitkräfte haben sich in allen wehrgeschichtlichen Epochen auf Scharnhorst berufen - in unterschiedlicher Interpretation freilich. ... der Heeresreformer Scharnhorst (wird) als Leitbild für den politisch denkenden und verantwortungsbewußten Soldaten ... verehrt. ... Dabei geht es ihm (dem Autor, d. Verf.) darum, das Fundament für ein in Volk, Geschichte und Gesellschaft verankertes Militär und einen *sittlich und politisch erneuerten* Staat zu legen. ... Dabei spannt er immer wieder den Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart und entwickelt das Leitbild einer intakten Symbiose von Volk, Nation, Militär und Demokratie.“

So viel zum Inhalt *einer* Ausgabe der Zeitung „Epoche“.

Quelle: Epoche mit Umweltforum Epoche und Umwelt / hrsg. von Karl Ludwig Bayer. - Bad Reichenhall : III / 2000. - (Epoche 145)

Sigrid Oberer

# Endlich: Tierschutz kommt als Staatsziel ins Grundgesetz!

Als Auftakt fuer eine Kultur der Tierrechte wertet der Bundesverband der Tierversuchgegner - Menschen fuer Tierrechte den 17. Mai 2002. Denn: Der staatliche Schutz der Tiere erhaelt den hohen Rang des Grundgesetzes. Dies hat der Deutsche Bundestag heute mit verfassungsaendernder Zweidrittelmehrheit durch Zustimmung aller Parteien beschlossen. „Das Staatsziel Tierschutz zugunsten der Tiere in Not ist nicht minder bedeutsam als das Staatsziel Sozialstaat zugunsten hilfe-beduerftiger Menschen“, so Rechtsanwalt Dr. Eisenhart von Loeper, Vorsitzender des Bundesverbandes der Tierversuchgegner – Menschen fuer Tierrechte. Er lobt die Parlamentsentscheidung und betont, dass alle staatlichen Organe, aber auch Experimentatoren, Hochschullehrer im Ausbildungsbereich und Personen, die

Tiere betäubungslos schächten, sich auf die neue Rechtslage einstellen muessen. Jetzt wird der Verband u. a. auf die Bundeslaender einwirken und Prozesse unterstuetzen, um Ausnahmegenehmigungen zum Schaechten nicht mehr zu erteilen. Als naechster gesetzgebender Schritt, laut von Loeper, sollte auch die Einfuehrung der Verbandsklage fuer Tierschutzorganisationen folgen, um rechtliche Vollzugsdefizite besser abzubauen. Die Ergaenzung des Artikels 20a Grundgesetz um die drei Worte „und die Tiere“ wird voraussichtlich am 31. Mai 2002 durch den Bundesrat bestaetigt.

Der Bundesverband der Tierversuchgegner - Menschen fuer Tierrechte hat vor 12 Jahren durch Dr. Eisenhart von Loeper die Initiative Tierschutz ins Grundgesetz gestartet und sie mit Hilfe von Prominenten

und einer immer staerker werdenden Buergerbewegung vorangebracht. Daher waren viele Mitglieder des Verbandes heute vor Ort. Der Vorsitzende dankte den Politikern der ersten Stunde aus SPD und Grünen, aber auch den anderen Parteien und den Politikern, die den „Mut zur Wende“ zeigten. Nun gelte es, so der Jurist, diesen „wichtigen Impuls auch fuer die europaeische Verfassung“ durchzusetzen.

Bundesverband der Tierversuchgegner - Menschen fuer Tierrechte e.V  
eMail: infodienst@tierrechte.de  
Internet: <http://tierrechte.de/>

# Umweltgutachten 2002

**Im April diesen Jahres hat der Rat von Sachverständigen für Umweltfragen der Bundesregierung das Umweltgutachten 2002 überreicht. Unter dem Motto „Für eine neue Vorreiterrolle“ gibt das Gutachten Empfehlungen für die Umweltpolitik. Ein Schwerpunkt des Gutachtens ist der Klimaschutz. Es behandelt Fragen der Klimaforschung und Klimawirkungsforschung, die langfristige Zielformulierung und die Klimaschutzpolitik der Bundesregierung (Ökosteuer, Emissionshandel, Förderung der Kraft-Wärme-Kopplung, Atomausstieg und Kohleförderpolitik). Der Begriff der Nachhaltigkeit und seine inflationäre und oft willkürliche Verwendung wurde kritisiert. Das Konzept schwacher Nachhaltigkeit sollte zu Gunsten eines Konzeptes starker Nachhaltigkeit aufgegeben werden. Auch zu dem Thema Abfallwirtschaft gibt es interessante Ausführungen.**

Danach wäre die Einführung eines Dosenpfands nicht sinnvoll, da befürchtet wird, dass der Handel mit Einwegverpackungen auf Grund von Flächenrestriktionen zunehmen wird und durch das nicht zurückgegebene Pfand für den Handel willkommene neue Einnahmequellen entstehen. Ein Dosenpfand könnte auch missverständlich wirken im Sinne eines „Öko-Images“ für Dosen. Die Verwendung von Mehrweg muss weiterhin gefördert werden. Über den Beitrag der Bildung zu einem umweltverträglichen Verhalten wird leider nichts gesagt, obwohl gerade in diesem Bereich eine ganze Menge zu tun und auch zu gewinnen wäre.

## Auszüge aus dem Umweltgutachten zum Thema Nachhaltigkeit

„Nachhaltigkeit ist und bleibt eine regulative Idee zum langfristigen Umgang mit natürlichem Kapital. Das in Deutschland politisch einflussreiche Drei-Säulen-Konzept hat zunächst zu einer Aufwertung der Umweltbelange geführt, da es die Gleichrangigkeit von ökonomischer, ökologischer und sozialer Entwicklung postuliert. Ergebnisse von Forschungsprojekten, die mit diesem Konzept arbeiten, wie auch der politische Umgang mit diesem Konzept machen allerdings deutlich, dass das Drei-Säulen-Konzept zu einer Art Wunschzettel verkommt, in den jeder Akteur einträgt, was ihm wichtig erscheint. Das Konzept begünstigt damit zunehmend willkürliche Festlegungen.

Weitgehend einig ist man sich darüber, dass der Nachhaltigkeitsidee eine Grundvorstellung intergenerationaler

Gerechtigkeit zugrunde liegt. Im Übrigen weichen aber die Auffassungen darüber, was Nachhaltigkeit genau bedeutet, schon auf der konzeptionellen Ebene voneinander ab. Unterschieden wird insbesondere zwischen schwacher Nachhaltigkeit, starker Nachhaltigkeit und einer vermittelnden Position. Die Unterschiede zwischen diesen Grundkonzepten beruhen insbesondere auf unterschiedlichen Annahmen über die Substituierbarkeit zwischen Natur- und Sachkapital, die Kompensation von Schäden und die Diskontierung zukünftiger Ereignisse. Das Konzept starker Nachhaltigkeit geht von der Annahme aus, dass vorhandenes Naturkapital im Grundsatz als solches konstant gehalten werden muss, weil verbrauchtes Naturkapital in der Regel nicht durch andere Kapitalformen wie Sachkapital oder Humankapital ersetzt werden kann. Im Konzept schwacher Nachhaltigkeit wird dagegen nur die Verpflichtung anerkannt, künftigen Generationen einen insgesamt ungeschmälerten Kapitalstock zu hinterlassen, wobei Naturgüter prinzipiell unbegrenzt durch andere Güter ersetzt werden können. Anhänger des Konzepts schwacher Nachhaltigkeit neigen darüber hinaus dazu, einen hohen Verbrauch an Naturkapital zu Lasten künftiger Generationen auch dadurch zu legitimieren, dass zukünftige Güter bzw. Nutzen aufgrund einer Diskontierung zukünftiger Ereignisse erheblich geringer bewertet werden als gegenwärtige.

Nach Auffassung des Umweltrates ist das klassische Konzept schwacher Nachhaltigkeit mit dem Anrecht künftiger Generationen auf gleiche Wohlfahrtschancen und gleiche Wahlfreiheiten nicht zu vereinbaren. Auch Diskontierungen in Bezug auf den Nutzen künftiger Generationen sind nach Auffassung des Umweltrates nur

rechtfertigungsfähig, soweit begründeter Anlass zu der Vermutung besteht, dass diese über verbesserte Problemlösungsmöglichkeiten verfügen werden. Das Konzept der schwachen Nachhaltigkeit und die Praxis der undifferenziert hohen Diskontierung künftigen Nutzens sollten daher aufgegeben werden. Auch wenn anerkannt werden muss, dass ein striktes und ausnahmsloses Konzept starker Nachhaltigkeit nur schwer realisierbar ist, sollte der Grundsatz, das Naturkapital über die Zeit hinweg konstant zu halten, zur Leitlinie des Nachhaltigkeitsverständnisses gemacht werden. Auch vermittelnde Positionen, die den Vorsorgegrundsatz betonen, gelangen zum gleichen Ergebnis. Moderne Umweltpolitik muss danach auch als aktiv vorsorgende Politik der Investition in Naturkapital betrieben werden. In diesem Sinne versteht der Umweltrat das Konzept der „dauerhaft umweltgerechten Entwicklung“ als ein ökologisch fokussiertes Konzept von (im Grundsatz starker) Nachhaltigkeit, bei dem soziale und ökonomische Bezüge zu berücksichtigen sind.“

Das Umweltgutachten 2002 kann als pdf-Datei heruntergeladen werden unter [www.umweltrat.de](http://www.umweltrat.de)

# Die BSÖ e.V. und Ihre Internationalen PartnerInnen:

## YEE - Youth and Environment Europe

YEE ist eine Organisation, die sich hauptsächlich mit ökologischen Themen beschäftigt. Die Dachorganisation von ca. 40 europäischen Umweltschutz-Organisationen bietet in verschiedenen Ländern Europas Seminare an, an denen junge, ökologisch interessierte Menschen aus ganz Europa teilnehmen. Schwerpunktthemen sind u.a. Klima, Energie und Umweltschutz. Jedes Jahr gibt es spezielle Workshops, in denen Umweltthemen einer bestimmten Region thematisiert werden. Damit Mensch sich darunter etwas vorstellen kann, wird im unten stehenden Kasten ein Workshop von YEE kurz vorgestellt.

### Seminarvorstellung von YEE

Nachhaltigkeit in Europa  
Junge Menschen und Klimaveränderungen (vom 17.8. - 27.8.02)

In Caparica, Portugal, soll den TeilnehmerInnen ein Überblick über die Bemühungen der UN über die Nachhaltige Entwicklung gegeben werden. Die Klimaveränderungen sollen betrachtet werden sowie die Strategien der UN, den anthropogenen Treibhauseffekt abzumildern. In Diskussionen und Vorträgen sollen die TeilnehmerInnen einen möglichen nachhaltigen Lebensstil kennenlernen. Im Vergleich dazu soll der derzeitige stark ressourcenverbrauchende Lebensstil in den Industrieländern dargestellt werden. Gemeinsam sollen Alternativen für unser stark konsumorientiertes Leben gefunden werden. Die TeilnehmerInnen sollen mit dem Workshop in die Lage versetzt werden, auf lokaler Ebene Handlungsmöglichkeiten zu finden, die eine nachhaltige Entwicklung fördern.

Das Anmeldeformular findet sich auf den Webseiten von YEE: <http://www.ecn.cz/yee>

### Jahrestreffen

Neben den Workshops, die durchaus auch von den Mitgliedsorganisationen durchgeführt werden können, findet zweimal im Jahr ein Treffen für alle Mitglieder statt. Hier treffen sich die Gesandten der Mitgliedsorganisationen von YEE. Auf diesen beiden Treffen im April und August jedes Jahres werden inhaltliche Schwerpunkte auf internationaler Ebene und die Seminare von YEE geplant. Die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsorganisationen wird zudem abgestimmt.

### Publikationen

Das Magazin „Youth and Environment“, welches von YEE 2 Mal im Jahr herausgegeben wird, enthält Artikel über ökologische Themen, Artenschutz und Umweltschutz. Hier wird zum einen die Arbeit der Mitglieder und zum anderen die Tätigkeiten von YEE vorgestellt.

Alle zwei Monate wird ein Newsletter herausgegeben, in dem sich eine Terminübersicht von Events in nächster Zeit findet. In dem Newsletter werden auch die Aufrufe von Organisationen, die bei Aktionen oder Themen Unterstützung benötigen, abgedruckt.

Auf den Webseiten von YEE gibt es inzwischen auch eine Campliste von Europa, in die die Organisationen von YEE sowie Umweltgruppen ihre geplanten Camps mit dem Webinterface eintragen können.

### Contact:

YEE - Youth Environment Europe  
Ekologicke centrum Toulcov Dvur  
Kubatova 1/32  
102 00 Prague 10 - Hostivar  
Czech Republic  
Tel.: +420-2-7175 -0643, Fax.: - 0548  
E-mail: [yee@ecn.cz](mailto:yee@ecn.cz),  
<http://ww.ecn.cz/yee>

## GAIA - Grupo de Acção e Intervenção Ambiental

Gaia ist eine Vereinigung von Studierenden der Fakultät der Technologiewissenschaften der Neuen Universität Lissabon. Der frühere Name „Akademische Gruppe“ hat sich in „Aktionsgruppe“ gewandelt. Die Gruppe, die es seit 1996 gibt, hat sich gegründet, um die Umweltbedingungen an der Uni und in Portugal zu verbessern. Seitdem haben sie viele Aktivitäten realisiert. Zudem haben sie Positionen veröffentlicht, mit dem Ziel, eine Entwicklung der Gesellschaft hin zum ökologischen Lebensstil zu erreichen. Gaia veranstaltet ab und zu auch internationale Workcamps zu ökologischen Themen. Das aktuellste Treffen war das Frühlingstreffen im Ökodorf Tamera, wo sich die AktivistInnen von Gaia trafen, um ihre weitere Arbeit zu koordinieren. Ihre Webseite findet sich unter <http://students.fct.unl.pt/gaia> und ist auf portugiesisch.

### Contacto:

GAIA  
Grupo de Acção e Intervenção Ambiental  
Faculdade de Ciências e Tecnologia  
2829-516 Caparica  
Portugal  
Tel./Fax: (+351) 212949650  
E-mail: [ae-gaia@students.fct.unl.pt](mailto:ae-gaia@students.fct.unl.pt)  
<http://students.fct.unl.pt/gaia>

## ISEA - International Students for Environmental Action

### Contact:

ISEA  
c/o A Seed Europe  
P.O. Box 92066  
NL. 1090 AB Amsterdam  
e-mail: [ISEA-L@nic.serv.net.nl](mailto:ISEA-L@nic.serv.net.nl)  
Telefon: 0031- 206682236, Fax: - 206650166

# BSÖ-Rechtshilfefonds vor dem aus?



Am 29.11.1998 hat die BSÖ einen bundesweiten Rechtshilfefonds eingerichtet. Der Rechtshilfefonds soll Studierenden helfen, die im Zuge ihrer politischen Aktivitäten rechtliche Probleme bekommen. Aus dem Fonds kann finanzielle Hilfe für Anwalts- und Gerichtskosten finanziert werden, wenn die jeweilige Studierendenschaft sich nicht in der Lage sieht, die betroffenen Studierenden zu unterstützen.

Solche Hilfe ist heute wichtiger denn je. Im Wendland geht die Polizei mit Hunden gegen friedliche Demonstranten vor, die im Rahmen der Aktion Widersetzen gegen den bevorstehenden Castortransport demonstrieren wollen. Bei Staatsbesuchen werden ganze Stadtteile zur Festung, selbst die Bewohner haben Schwierigkeiten nach Hause zu kommen. So geschehen beim Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten in Goslar oder jüngst beim Busch-Besuch in Berlin. Noch extremer bei der Natotagung in München: Für das gesamte Stadtgebiet wird ein Versammlungsverbot verhängt.

Ob Castor-Transport, Staatsbesuch oder Natotagung, ständig wird das grundgesetzlich garantierte Recht auf Versammlungsfreiheit eingeschränkt. Wer trotzdem demonstriert begeht in den Augen der Polizei eine Ordnungswidrigkeit und kann bis zu 48 Stunden

den ohne richterliche Genehmigung in Gewahrsam genommen werden. Häufig sind Widerspruch und Gerichtsverfahren die Folge. Neuerdings können Menschen in einigen Bundesländern Tagelang wegen an sich belangloser Vorfälle eingesperrt werden. Hauptverhandlungshaft heißt das neue Mittel, wenn der Gewahrsam nicht lang genug ist und Untersuchungshaft nicht gerechtfertigt werden kann.

In diesem Klima verstärkter staatlicher Repression erreichen auch den BSÖ-Rechtshilfefonds vermehrt Anfragen mit der Bitte um Unterstützung.

arbeitsfähig.

Wir möchten deshalb nochmals eindringlich bitten, den Rechtshilfefonds zu unterstützen: Macht Werbung an eurer Uni oder wo ihr sonst aktiv seid oder spendet selbst: Auch kleine Beträge können hilfreich sein. Spenden sind steuerlich absetzbar und bei über 50 • wird eine Spendenquittung ausgestellt. Ohne Spenden läuft nichts und wir fürchten, das Projekt Rechtshilfefonds bald für gescheitert erklären zu müssen.

## Kontakt:

Oliver Stoll  
c/o RefRat HU Berlin,  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin  
Tel: 030/2093-1749  
Fax: 030/2093-2396  
-1743  
e-mail: bsoe@refrat.hu-berlin.de

Präsenzzeit: Freitag, 12 bis 16 Uhr  
Geste-Team: Daniel, Frigga, David, Oli, Lorenz

## SPENDEN-KONTO:

**Kto: 1011499**  
**BLZ: 500 901 00**  
**Ökobank e.G.**

### Aber wir können nicht helfen, denn: Wir haben kein Geld.

Seit der Gründung des Rechtshilfefonds 1998 erreichte uns nur eine einzige Spende, der Rechtshilfefonds ist derzeit absolut nicht

## Abo - Auftrag

Ich möchte die KRITISCHE ÖKOLOGIE regelmäßig beziehen. Bitte senden Sie die KRITISCHE ÖKOLOGIE ab der nächsten Ausgabe an die nachstehende Anschrift:

Vorname, Name

Straße oder Postfach

Postleitzahl und Ort

Telefon, e-mail

Ort, Datum, 1. Unterschrift

Der Rechnungsbetrag soll jährlich im Voraus von meinem nachstehenden Konto abgebucht werden:

Bankverbindung

Kontonummer und Bankleitzahl

Den Rechnungsbetrag zahle ich nach Erhalt der Rechnung

Widerrufsrecht: Ich weiß, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Frist von 10 Tagen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs an das IfaK, c/o KRITISCHE ÖKOLOGIE, Nikolaistr. 15, 37073 Göttingen. Ich bestätige die Kenntnisnahme des Widerrufsrechts durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum, 2. Unterschrift

# Protokoll des BSÖ-Aktiventreffens am 27./28.4

## Tagesordnung

- TOP 1: BÖT
- TOP 2: MOA
- TOP 3: Themenfaltis
- TOP 4: Reise in die Ukraine
- TOP 5: Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen
- TOP 6: FUI
- TOP 7: Rechtshilfefonds
- TOP 8: Überarbeitung der Datenbank
- TOP 9: Bericht aus der Geste, Finanzbericht
- TOP 10: Antrag auf Unterstützung beim Druck eines Gentechnik kritischen Buches

## Anwesende

Florian, Oliver B., Oliver S., Peer, Sigrid, Stefan, Ulrike

## TOP 1: BÖT

Die Räumlichkeiten des Konstanzer BÖTs werden besichtigt und der Ablauf wird besprochen. Das Orgateam stellt ihre bisherige Finanzplanung vor:

Ausgaben:	
ReferentInnen	2.500 •
Übernachtung	500 •
Werbung	500 •
Essen	1.600 •
Summe Ausgaben	5.100 •
Einnahmen:	
Teilbeiträge	2.000 •
Spenden	100 • (bisher)
Summe Einnahmen:	2.100 •

Außerdem wurde der Druck der Plakate vom AStA der Uni Oldenburg übernommen, und es gibt Chancen, Förderung durch eine Stiftung zu erhalten.

Aufgrund dieser Finanzplanung beschließt die BSÖ dem BÖT eine Deckungszusage über 2.000 • zu geben.

## TOP 2: MOA

Die Vorbereitungen für die MOA-Aktionstage 2002 laufen auf Hochtouren. Faltis und Plakate wurden verschickt, es gibt auch schon viele Rückmeldungen. Die Resonanz ist in diesem Jahr besonders groß, da der europaweite „in die Stadt ohne mein

Auto Tag“ am 22.9. wegen der Bundestagswahl kaum wahrgenommen wird. Finanziell wird sich die BSÖ mit 1.000 • an MOA 2002 beteiligen.

## TOP 3: Themenfaltis

Die alten Themenfaltis müssen dringend überarbeitet werden, wo dies noch nicht geschehen ist. Noch unklar ist, wer folgende Faltis überarbeitet:

- Umweltkommission
- AK Wirtschaft
- Stabil

## TOP 4: Reise in die Ukraine

Die Reise soll während der letzten August- und den ersten beiden Septemberwochen stattfinden. Leider sind die Auskünfte aus Kiew noch relativ unkonkret, wir sind jedoch zuversichtlich, dass die Probleme gelöst werden können.

Es sind noch Plätze frei. Interessenten bitte melden.

## TOP 5: Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen

- Youth Environmental Europe (YEE)  
Wir sind Mitglied. Oliver B. will sich mit der Organisation beschäftigen, um zu sehen, welche Möglichkeiten sich bei YEE bieten und ob wir uns aktiver einbringen wollen.
- European Youth For Action (EYFA)  
Eine Mitgliedschaft könnte interessant sein, Oliver B. beschäftigt sich mit der Organisation
- Global Organisation Of Students For Environmental Action (GOSEA)  
Es ist unklar, ob es die Organisation überhaupt noch gibt. Oliver S. schreibt eine Mail an deren Mailingliste
- International Union of Students (IUS) Da dies keine Umweltorganisation ist, können wir derzeit keine intensivere Zusammenarbeit leisten.

## TOP 6: FUI

Oliver S. stellt die neue Anzeige vor, die Aktiven diskutieren das Layout.

Generell wird beim FUI-Schreiben das Problem gesehen, dass die Fertigstellung an einem Wochenende in letzter Zeit immer schlechter funktioniert. Hauptgrund ist, dass zu wenige Artikel vorbereitet sind. Deshalb soll die Geschäftsstelle im Vorfeld Material an die Aktiven verschicken, damit diese Artikel vorbereiten.

## TOP 7: Rechtshilfefonds

Es gibt Anfragen zum Rechtshilfefonds jedoch keine Spenden. Die Problematik soll auf dem BÖT und in einem Artikel im nächsten FUI verdeutlicht werden.

## TOP 8: Überarbeitung der Datenbank

Als endgültige Deadline zur Überarbeitung der Datenbank wird das FUI-Schreiben in Clausthal, also der 31.5. gesetzt.

## TOP 9: Bericht aus der Geste, Finanzbericht

Oliver S. berichtet von der Arbeit der Geste. Es gibt viele Anfragen, z.B. von „Mehr Demokratie“, deren Aufruf wir uns kürzlich angeschlossen haben.

Außerdem haben die Veranstalter der Tour de Natur angefragt, ob wir ihren Abschlusskongress unterstützen wollen, was wir gerne tun.

Das Ökobankkonto wurde gebucht und in den Jahresabschluss 2001 eingearbeitet.

## TOP 10: Antrag auf Unterstützung des Drucks eines gentechnikkritischen Buches mit 2.500 •

Wegen unserer angespannten Finanzsituation können wir den Druck des Buches nicht unterstützen. Wir werden es aber an andere potentielle Förderer weiterempfehlen. Außerdem sollte überlegt werden, das Projekt in kleinerem Rahmen (Broschüre statt Buch) zu verwirklichen, um die Kosten zu senken.

Für das Protokoll

Florian Kubitz

# Ratat-HUI

## Die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie: „Perspektiven für Deutschland“

Im Dezember 2001 legte der Staatssekretärsausschuss für Nachhaltige Entwicklung unter dem Titel „Perspektiven für Deutschland“ den Entwurf einer nationalen Nachhaltigkeitsstrategie zur Diskussion vor. Sie stellt gleichzeitig den deutschen Beitrag für den Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung im September 2002 in Johannesburg dar.

Querverbindungen zwischen den acht Schwerpunktthemen (Klimaschutz und Energiepolitik, umweltverträgliche Mobilität, Landwirtschaft, Umwelt und Ernährung, „Flächeninanspruchnahme“, der demographische Wandel, Bildung/Hochschulen, innovative Unternehmen sowie globale Verantwortung werden zwar betont, der Ansatz einer problemorientierten Umweltpolitikintegration wird durch sie aber eher relativiert. Die Querschnittsdimension der Themen wird zusätzlich durch vier „Koordinaten“ des Leitbildes nachhaltiger Entwicklung angesprochen: Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, sozialer Zusammenhalt und internationale Verantwortung. Damit wird versucht, Unklarheiten des „Drei-Säulen-Konzepts“ der Nachhaltigkeit zu verringern, tatsächlich werden aber eher neue Säulen errichtet und neue Unklarheiten erzeugt. Unter dem Stichwort der Lebensqualität wird beispielsweise auch die Kriminalitätsbekämpfung zum Thema, deren spezifischer Bezug zu den Lebensbedingungen künftiger Generationen oder anderen Aspekten von Nachhaltigkeit durchaus fraglich ist. Die Wichtigkeit dieses Themas soll nicht bestritten werden. Ein Nachhaltigkeitskonzept, das für jedes wichtige Thema offen ist, verliert aber zwangsläufig jede Orientierungsfunktion.

*Siehe dazu die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie „Perspektiven für Deutschland“:*

[www.bundesregierung.de/Anlage14233/Entwurf\\_-\\_komplett.pdf](http://www.bundesregierung.de/Anlage14233/Entwurf_-_komplett.pdf)

## Allein gefährdet

**Freie Fahrt auch abseits der Straßen: Kettensäge frei für mehr Sicherheit!? Neue „Empfehlungen zum Schutz vor Unfällen mit Aufprall auf Bäume“ (ESAB) gefährden Alleien und Straßenbäume**

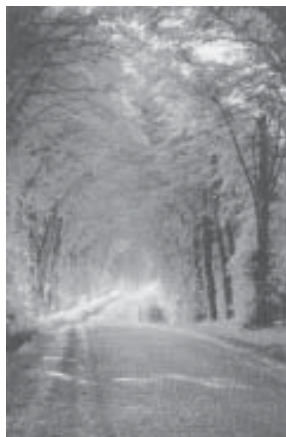
34 grüne Fach- und Naturschutzverbände unter Federführung der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL) haben eine Protestkampagne gestartet, um die Allen in Deutschland als wertvolle Natur- und Kulturgüter zu erhalten.

Bäume an Straßen werden durch die ESAB und RPS für tödliche Verkehrsunfälle verantwortlich gemacht und als lebensgefährlich abgestempelt. Sie sollen künftig nur mit einem Abstand von 8 m vom Fahrbahnrand gepflanzt werden. Den Grunderwerb für die Abstandsflächen kann natürlich niemand finanzieren.

Deshalb sind Baumpflanzungen an Straßen künftig eine Illusion und bestehende Bäume und Alleien können nicht mehr ergänzt werden.

In einem Faltblatt mit Postkartenprotest-Aktion an Bundesverkehrsminister Bodewig stellt die FLL klar: „Nicht die Bäume sind Schuld am tödlichen Ausgang von Verkehrsunfällen, sondern meistens das Fehlverhalten der Autofahrer (zu hohe Geschwindigkeit, Alkohol, risikoreiches Fahrverhalten, Übermüdung)“.

Nähere Infos und Bestellung des Faltblattes: FLL, Colmantstr. 32, 53115 Bonn, Tel. 0228/690028, [www.fll.de](http://www.fll.de)



## Jugend bewegt

Neue Wege in Sachen Mobilität geht die neue Verkehrskampagne „You move“, die von Mai bis Oktober 2002 Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren zur Teilnahme motivieren soll. Weil Jugendliche selbst am besten wissen, wie sich Rad, Bus und Bahn, Inline-Skates, CarSharing und Coolness am effektivsten miteinander vereinen lassen, werden sie um kreative Ansätze zum öffentlichen Personennahverkehr gefragt. Die eingereichten Projekte sollen möglichst auch Beiträge zum Klimaschutz, zur Lärminderung, zur Minderung des Flächenverbrauchs, zur Verbesserung der Verkehrssicherheit, zur Rohstoffeinsparung, zur Schadstoffminderung und zum sozialen Zusammenleben liefern.

(aus: punkt.um 5/2002 ökopädNEWS)  
[www.you-move.nrw.de](http://www.you-move.nrw.de)

## Permakultur Akademie

Die **Permakultur Akademie** ist ein Projekt zur Organisation der Permakultur Ausbildung im deutschsprachigen Raum. Die Stärken der Permakultur sind ihre flexiblen Planungskonzepte und die Vielfalt der behandelten Themen - alles aus einer Perspektive, die eine ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltige Umwelt anstrebt. Neben den Kursangeboten, die sich hauptsächlich an Privatpersonen richten, ist es möglich, mit der Permakultur Akademie und den beteiligten Lehrern Kurse, Vorträge, Führungen oder Beratungen zu organisieren, die sich speziell nach den Wünschen Ihres Vereins, Ihres Projekts oder Betriebs richten. Die Permakultur Akademie gibt ein Programm heraus, das Sie bei uns anfordern können:

Permakultur Akademie, Birkenallee 35, D-26197 Huntlosen, Email: [info@pk-akademie.de](mailto:info@pk-akademie.de), Tel: 0049/(0)4487/999690  
Bitte schicken Sie uns, wenn möglich, einen mit 1,38 • frankierten Rückumschlag, wenn Sie unser gedrucktes Programm zugesendet haben möchten

Weitere Infos:  
[www.permakultur-akademie.de](http://www.permakultur-akademie.de);  
[www.permakultur.de](http://www.permakultur.de)

## Gift im Geld

Die neuen Euromünzen und –Scheine stinken zwar vermutlich nicht mehr oder weniger als ihre DM-Vorgänger, haben es aber dennoch in sich: Die Zeitschrift Öko-Test bemängelt, dass die Münzen allergieauslösendes Nickel enthalten und auch abgeben, dabei wird der geltende Grenzwert für Modeschmuck um das 50-fache überschritten.

Also: Finger weg vom schnöden Mammon, ist gesünder!

Öko-Test 2/02, [www.oekotest.de](http://www.oekotest.de)

## Arche GENoah veröffentlicht Gentechnik-Freisetzungstandorte

Als Genehmigungsbehörde für Gentechnik-Freisetzungen hat das Robert-Koch-Institut auch die Verantwortung für eine umfassende Information der Öffentlichkeit. Dieser Aufgabe kommt die Behörde jedoch nach Ansicht der Arche GENoah, einer im Widerstand gegen die Gentechnik aktiven StudentInneninitiative, nicht genügend nach.

Durch eine zunehmende Gesetzes-Deregulierung im Gentechnikbereich wird auch der gesamte Genehmigungsprozess für die Freisetzung genmanipulierter Organismen entdemokratisiert. Abschaffung der öffentlichen Anhörung, Wegfall der Kennzeichnung von Versuchsflächen und die Beantragung nach dem ‚vereinfachten Verfahren‘ mit der rechtlich zweifelhaften Praxis der ‚Nachmeldungen‘, sind hierbei drei entmündigende Entwicklungen. Je kritischer große Teile der Bevölkerung der ‚grünen Gentechnologie‘ gegenüberstehen, desto mehr wird diese von industrieller und staatlicher Seite aus über die Freisetzungspraxis im Dunkeln gelassen.

Die Arche GENoah versucht deshalb, mit ihren bescheidenen Mitteln diesem Trend etwas entgegenzuwirken. Auf ihren Internet-Seiten werden alle Freisetzungstandorte gelistet und viele Detailinformationen der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht; z.B. finden sich auf der Homepage vieler Standorte (zu erreichen über die Freisetzungstabelle) Übersichts- und Detailkarten zu den Versuchen.

[www.arche-genoah.de](http://www.arche-genoah.de)

## Geldstrafen gegen Atomkraftgegner im Lüneburger Betonblock-Prozess

### Abstrafung der Aktivisten verschärft gesellschaftlichen Konflikt um Atomkraft

Die vier Männer von ROBIN WOOD und aus dem wendländischen Widerstand, die im März 2001 mit einer spektakulären Ankettaktion auf der Bahnstrecke Lüneburg-Dannenberg gegen die Atompolitik der Bundesregierung protestiert haben, sind am 22. Mai vor dem Amtsgericht Lüneburg zu einer Geldstrafe in Höhe von jeweils 525 Euro verurteilt worden. Sie sollen gemeinsam den öffentlichen Betrieb der Bahn gestört haben. Vom Vorwurf der Nötigung sprach sie Richter Kompisch frei, da die Aktion gewaltfrei war. Die Verteidiger der Angeklagten, die Freisprüche gefordert hatten, kündigten Rechtsmittel an.

„Heute ist in Lüneburg ein politischer Prozess vorerst zu Ende gegangen“, erklärte ROBIN WOOD-Vorstandssprecher Jürgen Sattari. „Hinter der juristischen Auseinandersetzung um die Strafbarkeit von Ankettaktionen steht eine zentrale Frage: Will diese Gesellschaft den Weg weiter gehen in den von Robert Jungk so eindrucksvoll beklemmend beschriebenen Atomstaat, in dem die Nutzung der Atomenergie um jeden Preis durchgesetzt wird? Oder gelingt es, der demokratischen Gesellschaft den Rücken zu stärken und den gewaltfreien Protest gegen die menschenverachtende Atomenergie auszuhalten? Die Abstrafung der Aktivisten hat dem Atomstaat wieder einmal zum Recht verholfen.“

Als Kampfansage an die Anti-AKW-Bewegung wertete ROBIN WOOD das Plädoyer von Staatsanwalt Vogel. Er hatte für die Aktivisten Freiheitsstrafen von sechs bis neun Monaten auf Bewährung sowie eine Geldauflage von je 1000 Euro gefordert. Dazu hätten ihn auch „generalpräventive Erwägungen“ veranlasst, argumentierte Vogel: „Wenn dieses Beispiel Schule machen würde, dann wären Castor-Transporte nicht mehr durchführbar.“

ROBIN WOOD unterstrich hingegen noch einmal den Erfolg der symbolischen Ankettaktion, mit der es den AktivistInnen trotz massiver Grundrechtseinschränkungen im Wendland - gelungen war, die öffentliche Aufmerksamkeit auf das noch

immer ungelöste Problem der Atommüllentsorgung zu lenken.

Verantwortungslos gehandelt haben all jene, die wie Innenminister Schily versucht haben, durch harsche Vorverurteilungen den durchdachten Protest gegen Atomkraft in die kriminelle Ecke zu schieben. Gute Argumente lassen sich durch autoritären Druck so einfach nicht aus der Welt schaffen.

Weitere aktuelle Infos: [www.robinwood.de](http://www.robinwood.de)

## Geld für die „Guten“

Die Bewegungsstiftung fördert Kampagnen und Projekte sozialer Bewegungen - wie der Anti-Atom-, der Friedens-, der Frauen- oder der globalisierungskritischen Bewegung - für sozialen und politischen Wandel, sowie besonders engagierte Aktive in sozialen Bewegungen mit Hilfen zum Lebensunterhalt.

Viele Menschen beteiligen sich nur in einer Lebensperiode intensiv an der Arbeit in sozialen Bewegungen. Die Bewegungsstiftung möchte es diesen Menschen - sie nennt sie BewegungsarbeiterInnen - finanziell ermöglichen, mit einem Großteil ihrer Arbeitszeit und ihrem reichen Erfahrungshintergrund auch langfristig sozialen Bewegungen zur Verfügung zu stehen - ohne sie jedoch zu dominieren.

Die Förderung durch die Bewegungsstiftung soll Menschen die finanziellen Möglichkeiten geben, sozialen Wandel durch politische Kampagnen zu organisieren. Die Stiftung wird Gelder für politische Aktionen, Kampagnenarbeit, Publikationen, Weiterbildung etc. zur Verfügung stellen und will damit soziale Bewegungen in ihrem Engagement gegen neue Castortransporte, die „Festung Europa“ oder die verfehlte Politik von Welthandelsorganisation (WTO), Weltbank und Internationalen Währungsfonds (IWF) unterstützen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Die Bewegungsstiftung wurde am 2. März 2002 im Haus der Demokratie und Menschenrechte in Berlin gegründet. Die zehn Gründungstifter/innen statteten die Bewegungsstiftung mit einem Startkapital in Höhe von 250.000 • aus. Damit die Bewegungsstiftung selbst zur Bewegung wird, werden weitere Stifter/innen gesucht.

Weitere Infos: [www.bewegungsstiftung.de](http://www.bewegungsstiftung.de)

## Ökologische Agrarkultur Weltweit 2002 - Statistiken und Perspektiven

Minou Youssefi und Helga Willer.

Die ökologische Agrarkultur hat sich in den letzten Jahren weltweit rasant fortentwickelt. Aufgrund des großen Interesses legt die SÖL nunmehr die vierte Auflage der Studie „Ökologische Agrarkultur Weltweit“ vor, die kurz und prägnant die globale Entwicklung des ökologischen Landbaus dokumentiert. Für die 4. Auflage, Februar 2002, wurden sowohl die Texte überarbeitet als auch die statistischen Angaben aktualisiert. Die Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL) erhielt 1999 von der BIOFACH / Ökowelt GmbH den Auftrag, in Zusammenarbeit mit der International Federation of Organic Agriculture Movements (IFOAM) Zahlen und allgemeine Informationen zum ökologischen Landbau weltweit zusammen zu tragen. Demnach werden mittlerweile mehr als 17 Mio. Hektar der landwirtschaftlichen Nutzfläche ökologisch

bewirtschaftet. Deutschland liegt mit einem Bio-Flächenanteil von 3,2% im internationalen Vergleich an elfter Stelle. Der Umsatz mit Ökoprodukten betrug im Jahr 2000 weltweit 17,5 Mrd US-Dollar.

Die Studie ist auch im Internet abrufbar unter [www.soel.de/oekolandbau/weltweit.html](http://www.soel.de/oekolandbau/weltweit.html) SÖL-Sonderausgabe 74; 4. überarbeitete Auflage, Februar 2002, 160 Seiten; zweisprachig/bilingual: deutsch/english 16,00 EUR / 28,70 CHF, ISBN 3-934499-42-2

## Ökolandbau in Deutschland

Helga Willer, Immo Lünzer, Manon Haccius. Der ökologische Landbau erhielt in Deutschland 2001 – ausgelöst durch die BSE-Krise und den Amtsantritt von Renate Künast – entscheidende Impulse. Mit der von ihr eingeleiteten Agrarwende mit dem Ziel, 20% Ökolandbau bis zum Jahr 2010 zu erreichen, wurde bereits eine Reihe von Maßnahmen ergriffen oder geplant, die das Gesicht des Ökolandbaus in Deutschland in der nächsten Zeit wesentlich verändern werden.

In diesem Buch werden die Entwicklung, Richtlinien, Vermarktung und Organisationen des Ökolandbaus vorgestellt. Außerdem werden die Zertifizierung, Beratung, Forschung und Lehre in der ökologischen Agrarkultur erläutert.

Erstmals erscheint damit ein umfassendes Werk zum Stand des ökologischen Landbaus in Deutschland. Die SÖL hat bereits vor drei Jahren mit einem Buch zum ökologischen Landbau in Europa einen knappen Überblick zur deutschen Situation gegeben und später diesen Beitrag über ihre Internetseite zur Verfügung gestellt, wo er laufend aktualisiert wird.

SÖL-Sonderausgabe Nr. 80, ISBN 3-934499-34-1, 5,-

[www.soel.de](http://www.soel.de)

## Who is who

Partner einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

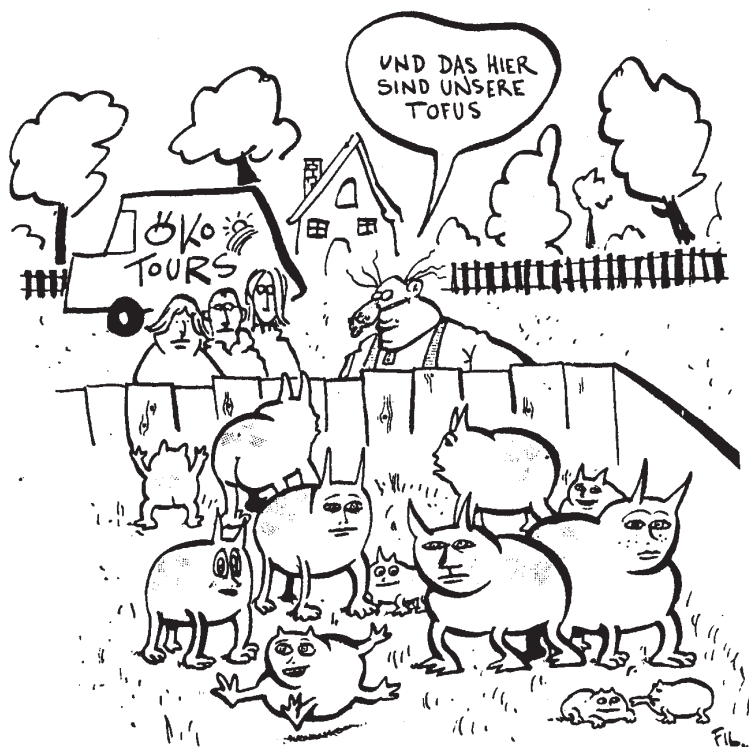
Das Handbuch enthält über 500 Adressen von Institutionen, Organisationen und Einrichtungen, die im Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in NRW arbeiten. Es soll helfen, Fachleute zusammenzuführen, Informationen zu erschließen und

Unterstützungsmöglichkeiten zu entdecken. Gegliedert ist das Buch nach 18 Themenbereichen wie z.B. „Umweltbildungseinrichtungen“, „Beratungsstellen“ oder „Fördermöglichkeiten“. Innerhalb dieses Kapitels erleichtert eine Anordnung nach Postleitzahlen die Suche nach örtlichen oder regionalen Partnern. Autorin des Handbuches ist Dr. Helle Becker. Die Herausgabe wurde sowohl vom Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW als auch vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW gefördert.

Sicher ist trotz gründlicher Recherche diese anlässlich der Bildungsmesse 2002 herausgegebene erste Fassung des Handbuches noch unvollständig. Eine überarbeitete Auflage und eine Internet-Version sind deshalb geplant. Alle, die aufgenommen werden möchten oder Anregungen haben, können sich bei der Redaktionsadresse melden.

Das 256 Seiten starke Werk ist für 2,- • + 1,- • Versand erhältlich bei der NUA, Postfach 101051, 45610 Recklinghausen. Infos im Internet unter [www.nua.nrw.de](http://www.nua.nrw.de), dort steht auch eine Download-Version zur Verfügung.

BEIM BESUCH AUF DEM BIOBAUERNHOF  
ERWARTETE DIE VEGETARIERINNEN UND  
VEGANERINNEN EINE BÖSE ÜBERRASCHUNG





## Mehr Recycling-papier! – Für den Erhalt der Wälder

Im Papierverbrauch sind wir fast Weltspitze: Mit 233 kg pro Person jährlich liegt Deutschland auf dem unrühmlichen 3. Platz. Das neue Faltblatt von ROBIN WOOD e.V. informiert über das Ausmaß der Waldzerstörung in den Ländern, aus denen Deutschland 90% des Zellstoffs importiert. Es belegt, dass Recyclingpapier alle Qualitätsanforderungen erfüllt und die Umwelt entlastet. Um sich bei den vielen Zeichen zurechtzufinden, werden die Gütesiegel vorgestellt, auf die Verlass ist, und Vorschläge unterbreitet, was jede Person für die Umwelt tun kann. Kostenlose Bestellungen in der ROBIN WOOD-Geschäftsstelle, Postfach 102122, 28021 Bremen, Tel. 0421/598288, [www.robinwood.de](http://www.robinwood.de)

## Unterrichtsmaterialien Papier von Natur bis Kultur

Auf 250 Seiten werden Unterrichtsmaterialien für Schule und Umweltbildung zum Thema Papier zusammengefasst. Sie sind für SchülerInnen ab Klasse 3 bis ultimo einsetzbar. Jeder der sieben Bausteine enthält Sachinformationen, Arbeitsblätter, Folienvorlagen, Ablaufvorschläge für den Unterricht und didaktische Erläuterungen. Bestellungen zum Preis von 8 • + 2 • Versand bitte gegen Verrechnungsscheck bei der Geschäftsstelle der ANU NRW: Biologische Station, Im Höltken 11, 46286 Dorsten

## Wer Wettet Gewinnt

- sagten sich SchülerInnen in Deutschland und fordern die Bundesregierung im November 1998. An ihren Schulen wollten die Jugendlichen insgesamt 10 Mio. kg CO<sub>2</sub> einsparen – in 7 Monaten. Die Initiatorin dieser Wette, die BUNDjugend, bringt nach dem Sieg der Wette ein ganzes Buch heraus mit dem erklärten Ziel, jeden und jede, ob Hausmeister, Schülerin oder Lehrer, fit für den Klimaschutz zu machen.

Clever mußten die SchülerInnen schon sein, deshalb enthält das Buch zunächst einen Theorieteil. Wer den Politikteil des Buches liest, wird sich nicht mehr so leicht von Konferenzen und Reduktionszielen der internationalen Klimapolitik verwirren lassen und weiß danach auch noch Lösungsideen

zu bieten. Vor allem aber ist das Buch eine Anleitung für den praktischen Umweltschutz: Wie eine Umweltgruppe gegründet wird, wie sie sich Geld organisieren und tolle Aktionen machen kann. Und wie sich der Energieverbrauch verringern läßt, ohne dass es zu kalt wird oder viel Geld investiert werden muss.

„Die Wette. Wie Jugendliche das Klima retten.“ ISBN 3-00-003822-1, 8,60•.

Im Buchhandel oder direkt unter [www.bundjugend.de](http://www.bundjugend.de)

## Transrapid – Chinarapid – Metrorapid

Hochsubventionierte Wege in eine verkehrspolitische Sackgasse

Eine Broschüre von Winfried Wolf (verkehrspolitischer Sprecher der PDS im Bundestag) und Karl-Heinz Ludewid mit 48 Seiten im Format A5.

Bestellungen bitte direkt an das Büro MdB Dr. Winfried Wolf: Fax 030-22776068, mail: [winfried.wolf@bundestag.de](mailto:winfried.wolf@bundestag.de)

## Mythen globalen Umweltmanagements. „Rio + 10“ und die Sackgassen „nachhaltiger Entwicklung“

Christoph Görg, Ulrich Brand (Hrsg.)

Gemessen an seinem ursprünglichen Anspruch ist der Rio-Prozess gescheitert. Statt einer neuen Vision gesellschaftlicher Entwicklung hat sich in der internationalen Umwelt- und Entwicklungspolitik in den letzten Jahren ein technokratisches Problemmanagement etabliert. Der Band versammelt Beiträge international bekannter AutorInnen aus Nord und Süd, die verschiedene Facetten dieses globalen Umweltmanagements kritisch beleuchten. Zur Sprache kommen dabei sowohl die grundsätzlichen diskursiven und theoretischen Probleme des Begriffs der nachhaltigen Entwicklung, als auch einzelne Problembereiche und Praxisfelder wie der Konflikt um genetische Ressourcen oder Erfahrungsansätze um lokal angepasste Entwicklungsstrategien.

Aus dem Inhalt: Sustainable Development als Kitt des neoliberalen Scherbenhaufens; Sichere Lebensgrundlagen statt effizienter Naturbeherrschung; Von der Transformationsschwäche des konzepts nachhalti-

ger Entwicklung aus feministischer Sicht; Ökonomisierung des Klimas, Rationalisierung der Umwelt und die gesellschaftliche Wiederaneignung der Natur; Biopiraterie und geistiges Eigentum, Zur Privatisierung von gemeinschaftlichen Bereichen ...

220 S., Verlag Westfälisches Dampfboot, ISBN 3-89691-596-7, 15,50•

## Perspektiven für die Ver- ankerung des Nachhaltig- keitsleitbildes in der Umweltkommunikation - Chancen, Barrieren und Potenziale der Sozial- wissenschaften

In diesem Bericht des Umweltbundesamtes werden die Fragestellungen einer Erweiterung und adäquaten Fundierung der Umweltkommunikation aufgegriffen. Im Mittelpunkt stehen dabei vier grundlegende Herausforderungen, mit denen sich die Umweltpolitik zur Zeit konfrontiert sieht: 1. Während in den lokalen und regionalen Bereichen für die Umwelt oft deutliche Verbesserungen zu konstatieren sind, liegen die globalen neuen Umweltprobleme und Krisenpotentiale außerhalb des öffentlichen Umweltbewusstseins.

2. Die Umweltkommunikation wird sehr viel komplexer, neue Formen der Umweltethik sowie eine Diskussion über die Zusammenhänge von Umweltbewusstsein und Umweltverhalten sind gefordert. 3. Auch die Umweltpolitik hat sich erheblich weiterentwickelt. Immer wichtiger wird das Prinzip der Integration des Umweltschutzes in alle Bedürfnis- und Handlungsfelder gemäß dem bereits seit längerem geltenden Vorsorgeprinzip. 4. Durch eine stete Informationsflut auf die Menschen hat es die Umweltkommunikation nicht einfach, sich auch noch Gehör für ihre Anliegen zu verschaffen. Ziel des in diesem Buch erörterten Forschungsprojektes ist es, die Potenziale der Sozialwissenschaften für die Bewältigung der beschriebenen Herausforderungen zu prüfen und zu nutzen. Der Leser erhält einen exemplarischen Überblick über wichtige aktuelle Forschungsansätze in der deutschen sozialwissenschaftlichen Umweltforschung, die sich mit der für das Vorhaben zentralen Fragestellung der Kommunizierbarkeit von Nachhaltigkeit und deren Vorbedingungen beschäftigen.

Berichte des Umweltbundesamtes, Band 4/01, ISBN 3 503 06602 0, 364 Seiten, 19,95•

## BSÖ im Internet

Wer per e-mail alle BSÖ-Aktiven oder BSÖ-FreundInnen erreichen will oder Anregungen und Hinweise zum Internet-Angebot der BSÖ e.V. hat, wende sich bitte mit seinem Anliegen an :

Alexander Jillich unter [bsoe@fs.tum.de](mailto:bsoe@fs.tum.de),  
<http://www.studis.de/bsoe>

Ansonsten sind wir in der Geschäftsstelle erreichbar (siehe nächste Seite) oder wendet Euch direkt an einen konkreten AnsprechpartnerIn.



Das FUI/HUI ist der Infodienst der Bundeskoordination Studentischer Ökologiearbeit. Die Mitglieder der BSÖ beziehen es 1 x im Quartal (2 x im Semester) kostenlos, alle anderen können es für 10 Euro pro Jahr abonnieren.

Einzelexemplare des Hochschul-Umwelt-Infos können gegen 2,50 Euro in Bar oder Briefmarken in der Geschäftsstelle angefordert werden. Sie befinden sich aber auch zum Runterladen ohne Graphiken größtenteils als pdf-Dateien auf unserer Internetpräsenz.

Coupon

### Ich will AbonentIn/ Mitglied werden

- Ich/Wir möchte/n der BSÖ beitreten.
- Schickt mir/uns bitte eine Beitrittserklärung.
- Ich/Wir möchte/n das HUI beziehen:
  - ein Abo für 10 Euro/Jahr
  - weitere Abos für je 10 Euro/Jahr

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

Ort, Datum, Unterschrift:

## Impressum

FUI  
Hochschul-Umwelt-Info  
Infodienst der BSÖ

Herausgeberin: BSÖ e.V.,  
c/o RefRat HU Berlin  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin  
Tel: 030/20931749

Redaktion: Florian, Maria, Oli B.,  
Tine, Tobias B.  
Tobias L.,

Verantwortlich:

allgemein und für alle nicht gekennzeichneten Artikel:  
Florian Kubitz, Sorge 27, 38678 Clausthal-Zellerfeld

Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Unterzeichnenden selbst verantwortlich. Sie entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion

Auflage: 500 Exemplare

Druck: AStA-Druckerei der Uni Oldenburg, 26111 Oldenburg

Bitte einschicken an:  
BSÖ e.V., c/o RefRat HU  
Unter den Linden 6, 10099 Berlin  
Tel: 030/2093-1749, Fax: -2396  
[bsoe@studis.de](mailto:bsoe@studis.de),  
<http://www.studis.de/bsoe>

### Bankverbindungen:

Bundeskoordination Studentischer Ökologiearbeit e.V.,  
Volksbank im Harz e.G.,  
BLZ 268 914 84, Kto-Nr.: 5308200

Bundesweiter Rechtshilfefonds der BSÖ:  
Ökobank, Niederlassung Berlin,  
BLZ 500 901 00, Kto-Nr.: 1011499

# Adressen der BSÖ auf einen Blick:

Bundeskoordination Studentischer Ökologiearbeit

Stand: Juni 2002

## AnsprechpartnerInnen und Arbeitskreise

### Anti-Atom:

Oliver Bäsener (email Administrator)  
Große Str. 33  
21075 Hamburg Harburg  
Tel.: 040/70104247  
oliver.baesener@web.de

### Energie:

Florian Kubitz (BSÖ-Vorstand)  
Sorge 27  
38678 Clausthal-Zellerfeld  
Tel: 05323/948728 oder 05323/722256  
Florian.Kubitz@tu-clausthal.de

### Flussökologie

Joris Spindler  
Thiemstr. 13  
39104 Magdeburg  
0391/7272842  
joris@luckymail.de

### Food-Coops:

Annette Hoffstiepel,  
Im Mailand 131  
44797 Bochum,  
Tel: 0234-797831

### Gentechnik/Biotechnologie:

Arne Brück  
Gerberstr. 6,  
30169 Hannover,  
Tel: 0511/7625061  
Arne.Brueck@stud.uni-hannover.de

### Internationales:

Sapi Ullrich  
moeweberlin@yahoo.de

### Internet (Homepage):

Alex Jillich,  
Baldurstr. 79,  
80638 München,  
Tel: 089/31198254  
jillich@fs.tum.de

Andreas Bauer  
Situlistr. 35  
80939 München  
abauer@fs.tum.de

### Ökologisch Bauen:

Micha Klimczak  
Niehler Gürtel 101,  
50733 Köln,  
Tel: 0221/2870440  
mic\_klimczak@yahoo.de

Holger Wolpensinger:  
Ernststr. 75,  
76131 Karlsruhe,  
Tel: 0721/6238440,  
holger.wolpensinger@stud.uni-karlsruhe.de

### Ökologische Mensa:

Maria Deiglmayr (BSÖ-Vorstand)  
Römerstädterstr. 4n  
86199 Augsburg  
Tel.: 0821/95628  
maria.deiglmayr@gmx.de

Stefan Freudenberg  
Weiherstr. 12  
CH - 8280 Kreuzlingen  
Tel: 0041/71/6728692  
stefan.freudenberg@uni-konstanz.de

### Papier:

Christoph Adelheim  
Hiltenspergerstr. 77  
80796 München  
Tel.: 0178/8818638

### Reformpädagogik:

Karsten Schulz,  
Oberhalb des Gerberbruches 9,  
18055 Rostock,  
Tel: 0381/4905597

### Umweltbildung:

Sigrid Oberer (BSÖ-Vorstand)  
Dominikanergasse 13,  
86152 Augsburg  
pin-wand@gmx.net

Mark Obrebalski,  
c/o Fachschaft Dipl.Päd. Uni Oldenburg,  
26111 Oldenburg,  
markobr@hrz1.uni-oldenburg.de

### Verkehr:

Oli Stoll (BSÖ-Vorstand),  
c/o RefRat HU Berlin,  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin,  
Tel: 030/20932603, Fax: /20932396,  
bsoe@refrat.hu-berlin.de  
http://www.refrat.hu-berlin.de/oeko

Peer Wollnick,  
Markstr. 118, Zimmer 815  
44803 Bochum  
Tel: 0234/9380862  
bikeone@gmx.de

### Wirtschaft:

Andreas Traupe,  
Gartenstr. 40,  
76133 Karlsruhe,  
Tel: 0721/842706  
andreas.traupe@physik.uni-karlsruhe.de

### Tierrechte:

Sven Wirth  
c/o JUMP,  
Postfach 306137  
20327 Hamburg  
sven\_wirth@gmx.de

## Aktive

Nina Grönhagen  
Walburgerstr. 30,  
59494 Soest,  
Tel: 02921/769276  
nina@groenhagen.net

Iris Kunze  
von-Esmarchstr. 28  
48149 Münster  
0251- 4843894  
kunzei@uni-muenster.de

Uli Lerche  
Römerstädter Str. 3, Zi. 1515  
86199 Augsburg

Ehlert Engel (FUI-Verschickung),  
Prinzessinweg 67,  
26122 Oldenburg,  
Tel: 0441/7775455,  
ehlert.engel@mail.uni-oldenburg.de

Tobias Leußner (BSÖ-Vorstand)  
Erzstraße 22b,  
38678 Clausthal-Zellerfeld  
Tel: 05323/948033  
Tobias.Leussner@tu-clausthal.de

Alex Graf  
Severinstr. 20  
45127 Essen  
Tel: 0201/1098980  
alexander.graf@uni-essen.de

## Neue Adresse der Geschäftsstelle

BSÖ e.V.  
c/o RefRat HU Berlin,  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin,  
Tel: 030 / 2093 1749  
Fax: -2396 oder -1743  
e-mail: bsoe@studis.de  
internet: http://studis.de/bsoe

Präsenzzeit: Freitag, 12 bis 16 Uhr  
Geste-Team: Daniel, Frigga, David, Oli, Lorenz

## Finanzen

BSÖ Finanzen  
Sorge 27  
38678 Clausthal-Zellerfeld

Ansprechpartner: Florian Kubitz und Tobias Leußner

Im nächsten HUI

# Themen Schwerpunkt

## Energie

Bringt eure Ideen auf den

**Schickt eure Texte ohne Layout (nur Diskette und guten Ausdruck zum scannen, falls mal wieder Viren drauf sind!) oder per Email spätestens bis zum 06.09 an**

BSÖ e.V. c/o RefRat HU  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin

Tel: 030/20931749  
@: [bsoe@studis.de](mailto:bsoe@studis.de)